



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

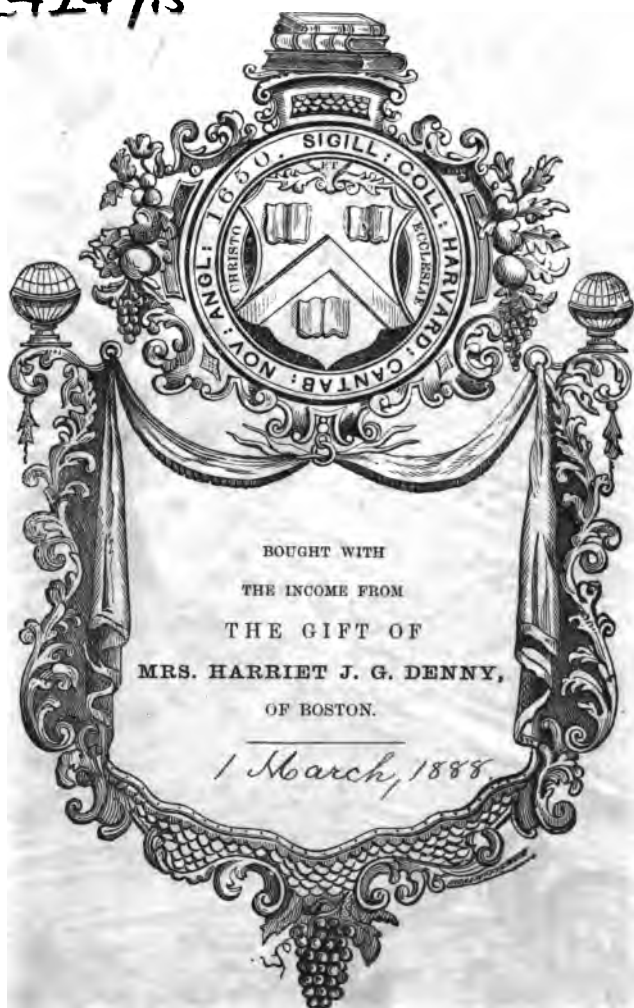
## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

24247  
5



24247.5



7



1. 50x

6371  
11

6

# DIE TEUFEL

auf der mittelalterlichen Mysterienbühne  
Frankreichs.

---

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei

hoher philosophischer Fakultät zu Marburg

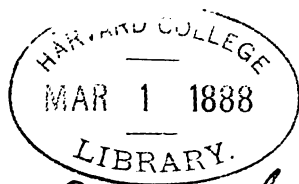
eingereicht von

**Heinrich Wieck**  
aus Massenhausen in Waldeck.

---

Leipzig,  
Druck von J. B. Hirschfeld.  
1887.

~~III, 4419~~  
24247.5



*Denny Fund.*



**Meinem Bruder Fritz**  
**in Liebe und Dankbarkeit**  
**gewidmet.**



## BENUTZTE QUELLEN.

(Der in [ ] stehenden Abkürzungen habe ich mich im Texte bedient).

---

1. Théâtre français au moyen-âge publié d'après les Manuscrits de la Bibliothèque du Roi par M. M. L. J. N. Monmerqué et Francisque Michel, Paris 1839 [Mon. et Mi.]
  2. Coussemaker: Drame liturgiques, Rennes 1860 [I].
  3. V. Luzarche: Adam, drame anglo-normand du douzième siècle etc. Tours 1854 [II].
  4. A. Kressner: Rustebuefs Gedichte, nach den Handschriften der Pariser National-Bibliothek herausgegeben v. A. Kr. Wolfenbüttel 1885 S. 206—223 [III].
  5. Miracles de Notre-Dame par Personnages publiés d'après le manuscrit de la Bibliothèque Nationale par Gaston Paris et Ulysse Robert, Paris 1877, 6 Bde. [IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV].
  6. Le Mistère du Viel Testament publié par le Baron J. d. Rothschild, Paris 1878 [XVI].
  7. Mystères inédits du quinzième siècle publiés pour la première fois par Ach. Jubinal, Paris 1838, 2 Bde. [IXX, XX, XXI, XII, LIII, LIV].
  8. La vie et passion de Monseigneur Saint Didier publié etc. par J. Carnandet, Paris 1855 [IXL].
  9. Le Mystère de la Passion d'Arnould Greban publié etc. par G. Paris et G. Raynaud, Paris 1878. [XXV].
  10. Mystère de saint Crespin et Crespinien publié etc. par L. Des-sales et G. Chabaille, Paris 1836 [XII].
  11. Miracle de monseigneur saint Nicolas d'ung juif qui presta cent escus à ung crestien a XVIII personnaiges, Réimpression du précédent en caracteres gothiques, Paris, Baillieu 1868 [LII].
-

Litteratur:

- ~ 12. Gustav Roskoff: Geschichte des Teufels, 2 Bde. Leipzig 1869 [Rosk.].
- 13. Le Petit de Julleville: Les Mystères, 2 Bde, Paris 1880 [Pet. d. Jull.].
- 14. Histoire du Théâtre français etc. von Gebrüder Parfait, Amsterdam 1736, Bd. I—III [Parf.].
- 15. Douhet: Dictionnaire des Mystères publié par Migne 1854 [Douhet].
- 16. Thomas Wright: A History of Caricature and Grotesque in Literature and Art (London 1865, S. 61—74 [Th. Wright].
- 17. H. Reidt: Das geistliche Schauspiel des Mittelalters in Deutschland, Frankfurt 1868 [Redt].
- 18. Flögel's Geschichte des Grotesk Komischen, neubearbeitet und erweitert von Dr. Friedrich Ebeling, Leipzig 1862 [Flögel].
- ~ 19. Dreyer: Der Teufel in der deutschen Dichtung des Mittelalters. I. Teil, Rostock 1884 [Dreyer].
- 20. Winer: Biblisches Realwörterbuch zum Handgebrauch für Studierende, 2 Bde., Leipzig 1847 [Winer].
- 21. Riehm: Handwörterbuch des biblischen Altertums, Bielefeld und Leipzig 1884 [Riehm].
- 22. Pauly: Realwörterbuch des klassischen Altertums, Stuttgart 1864 [Pauly].
- 23. Herm. Schnell: Untersuchung über die Verfasser der Mirakles de Nostre Dame par personnages. Marb. Diss. 1884 (Ausgaben u. Abhandlungen XXXIII).
- 24. Le Petit de Julleville: Les Comédiens en France au Moyen-Age, Paris 1885.
- 25. — —: Répertoire du Théâtre Comique en France au Moyen-Age, Paris 1886.
- 26. — —: La Comédie et les Mœurs en France au Moyen-Age, Paris 1886\*).

---

\*) Anm. Die drei letzten Werke standen mir leider nicht zur Verfügung.

## EINLEITUNG.

Roskoff hat zwar dem „Teufel auf der Bühne“ schon einen besondern Abschnitt gewidmet, aber bei der universalen Haltung seines Buches aus der mittelalterlichen dramatischen Litteratur Frankreichs nur spärlich geschöpft. Abgesehen von einzelnen Bemerkungen hat er nur das Mystere „Adam“ aus dem 12. Jahrhundert (S. 367), das Mirakel von Theophile aus dem 13. Jahrhundert (S. 377) und das Mirakel „*d'un chevalier qui donna sa femme au diable*“ aus dem 14. Jahrhundert (S. 376) berücksichtigt.

Eine auf die gesamte dramatische Litteratur des mittelalterlichen Frankreich begründete Untersuchung wird daher nicht überflüssig erscheinen; denn erst auf Grund einer solchen Spezialarbeit wird man sich ein richtiges Bild von dieser für das geistliche Schauspiel der Franzosen so wichtigen dramatischen Figur bilden können, und auch die Gesamtgeschichte des Teufels wird aus den auf diese Weise ermittelten Thatsachen mancherlei Nutzen ziehen.

Ich habe daher die französischen Mystères, soweit sie mir zugänglich waren, nach folgenden Gesichtspunkten durchmustert: Namen, Anreden, äußere Erscheinung, Rolle auf der Bühne, Charakteristik.

In nachstehenden Stücken habe ich die Rolle des Teufels konstatiert. Der Kürze halber berufe ich mich auf die Personenverzeichnisse, welche Le Petit de Julleville (II) zu den Mysterien gegeben hat. \*)

[I.] *Les Vierges sages et folles* (I, 34). [II.] *Adam* (218). [III.] *Théophile* (223). [IV.] *L'Enfant donné au Diable* (228). [V.] *L'Evêque meurtri* (233). [VI.] *Saint Jean*

\*) Anm. Bei dieser Aufzählung behalte ich die von P. d. J. eingeschlagene Reihenfolge bei. Die hier und im folgenden Kapitel in ( ) stehenden Zahlen verweisen auf die betr. Seiten des zweiten Bandes seines gen. Werkes.

*Chrysostome et sa Mère* (238). [VII.] *Saint Guillaume du Désert* (245). [VIII.] *La Marquise de la Gaudine* (253). [IX.] *L'Empereur Julien et Libanius* (254). [X.] *Le Prévôt délivré du Purgatoire* (258). [XI.] *La Mère du Pape* (261). [XII.] *Théodore, la Femme Moine* (II, 267). [XIII.] *Saint Valentin* (289). [XIV.] *Pierre le Changeur Marchand* (320). [XV.] *Le Chevalier qui donna sa femme au Diable* (Ancien Théâtre françois, ed. Viollet le Duc, III, 425—478). (335). [XVI.] *Le Vieux Testament* (352, 356). XVII. *Job* (370). [XVIII.] *Job à 49 personnages* (377). [IXX.] *La Nativité de Notre Seigneur Jésus-Christ* (382). [XX.] *Le Jeu des Trois Rois* (383). [XXI.] *La Passion de Notre Seigneur* (384). [XXII.] *La Résurrection de Notre Seigneur* (385). [XXIII.] *La Conception, la Nativité, le Mariage, l'Annonciation de la Vierge avec la Nativité et l'Enfance de Jésus-Christ* (427). [XXIV.] *L'Incarnation et la Nativité de Jésus-Christ* (431). [XXV.] a) *La Passion de Jésus-Christ par Arnoul Greban* (437, 441). [XXV<sup>b</sup>.] b) *La Passion de Jésus-Christ par Jean Michel* (437—446). [XXVI.] *La Résurrection par Jean Michel* (447). [XXVII.] *La Vengeance de Notre Seigneur* (451). [XXVIII.] *Le Jugement de Dieu* (460). [IXXX.] *Les Actes des Apôtres par Arn. et Simon Greban* (461). [XXX.] *Sainte Agnes (en provençal)* (347). [XXXI.] *Saint André* (467). [XXXII.] *L'Assomption de la Vierge* (470). [XXXIII.] *Le Roi Avenir* (475). [XXXIV.] *Sainte Barbe en cinq journées* (479). [XXXV.] *Sainte Barbe en deux journées* (486). [XXXVI.] *Saint Bernard de Menthon* (488—491). [XXXVII.] *Saint Christophe* (491). [XIII.] *Saint Clément* (493). [XII.] *Saint Crespin et Saint Crespinien* (499). [XL.] *Saint Denis en deux journées* (506). [IXL.] *Saint Didier par Guillaume Flameng* (508, 509). [VIII.] *Saint Fiacre à 15 personnages* (514). [VIII.] *Sainte Geneviève* (516). [VII.] *Saint Genis* (520). [VL.] *L'Institution de l'ordre des Frères Prescheurs* (522). [IVL.] *Saint Laurent* (525). [IIIL.] *Saint Louis en trois journées* (528). [III.] *Sainte Marguerite* (531). [II.] *Sainte Madeleine* (533). [L.] *Saint Martin (à 53 personnages)* (535). [LI.] *Saint*

*Martin par Andrieu de la Vigne* (539). [LII.] *Saint Nicolas* (541). [LIII.] *Saint Pierre et Saint Paul, le Martire de* (546). [LIV.] *Saint Pierre et Saint Paul* (548). [LV.] *Saint Quentin* (551). [LVI.] *Saint Remy* (555). [LVII.] *Saint Sébastien, premiere journée* (558). [LVIII.] *Saint Sebastien en deux journées* (560). [LIX.] *Saint Jacques (en provençal)* (564). [LX.] *Saint Vincent* (561). [LXI.] *Saint Pierre et Saint Paul (en provençal)* (566). [LXII.] *Saint Pons* (567). [LXIII.] *Saint Christophe par Chevalet* (600). [LXIV.] In sieben von den zwölf *mystères de Notre-Dame de Liesse par Jean Louvet*, und zwar in dem für das Jahr 1536, 1538, 1541, 1542, 1543, 1549, 1550 gedichteten (609—613). [LXV.] *L'Apocalypse par Loys Choquet* (615). [LXVI.] *La Nativité par Marguerite de Navarre* (620). [LXVII.] *Saint Etienne, Pape, par Nicolas Loupvent* (627). [LXVIII.] Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch das verloren gegangene *Mystère: L'Histoire de Lucifer, oeuvre d'un religieux du prieuré de Saint-Pierre, jouée le 16 août 1419 à Décize*, (431, 444).

Von diesen hier aufgeführten *Mysterien* habe ich nur I—XV, IXX—XXI, XXV, XII, IXL, LII, LIII, LIV, selbständig untersuchen können, die übrigen, soweit als möglich, nach den Analysen von Parfait und Le Petit de Julleville berücksichtigt.

## ERSTES KAPITEL.

### Die Namen der Teufel.

In den *Mysterien* des 12. und 13. Jahrhunderts heißt der böse Geist „Sathan“. In dem *Mystere* von den 12 klugen und thörichten Jungfrauen, dem einzigen liturgischen Drama, in welchem Teufel auftreten, werden diese mit dem allgemeinen Ausdruck: '*demones*' (Couss. S. 6, 10) bezeichnet.

Ebenso ist es in dem ersten Drama, welches einen weltlichen Charakter hat, in dem *Mystere* '*Adam*' aus dem

XII. Jahrhundert. Dasselbst wird der Versucher der beiden Menschen mit '*diabolus*' und '*serpens*' (II, S. 18), die übrigen Teufel werden mit '*diaboli*' und '*demones*' (II, Einl. S. 10, 47; 16, 39, 45, 57 ...) Gott mit *Deus* (II v. 243, 559, 560, 569, 584, 586.), *criator* (v. 322, 323, 576), *roi de gloire* (v. 346, 530), *roi del ciel* (v. 347), *sire* (v. 403), *seignor* (v. 198, 285, 519) bezeichnet.

Im Mirakel von Theophile finden sich nur die Ausdrücke '*Sathan*' und '*maufex*' (III v. 391, 397, 404 ..).

In diesen allgemeinen Benennungen können wir das Bestreben der Dichter erkennen, an dem kirchlichen Charakter der Dramen, soviel als möglich, festzuhalten.

In den Namensverzeichnissen der 12 Mirakelspiele des XIV. Jahrh., in welchen die Rolle des Teufels vorkommt, ist diese zweimal mit '*le dyable*' (238, 253)\*), einmal mit '*l'ennemi*' (267), einmal mit '*Sathan*' und *Beelzebuz* (245), einmal mit '*Sathan*' (340), siebenmal mit '*le premier, le deuxième dyable*' (228, 233, 254, 258, 261, 289, 320) bezeichnet.

Diese etwas auffällige Zweiteilung der Rolle findet vielleicht durch folgende Bemerkungen ihre Erklärung: Im XIV. Jahrh., seit Philipp dem Schönen, war die spitzfindige Behandlung von Rechtsfragen, sogar auf der Bühne, eine beliebte Form der Unterhaltung (Pet. de Jull. I, 129, 130). Vor einem Richter, häufig Gott selbst, erörterten zwei Parteien eine Rechtsfrage. In den Mirakelspielen streitet sich meist die heilige Jungfrau mit den Teufeln um eine Menschenseele; beide Parteien überlassen gewöhnlich Gott die Entscheidung in diesem Streite. — Diese Vorliebe für gerichtliche Disputationen scheint die Ursache für die Zweiteilung der Teufelsrolle gewesen zu sein. — Der zweite Teufel hatte nämlich vielfach den Zweck, die Aussagen des ersten zu bestätigen oder zu bekräftigen, er spielte gleichsam die Rolle eines Zeugen (IV, 538—579; XI, 950 ff.; XIV, 458 ff.)\*).

\*) Anm. Über diese Satansprozesse, die juristische Behandlung „populär-dogmatischer Vorstellungen“ vgl. Rosk. I, 349 ff.



In den Mysterien des XV. Jahrhunderts, die sich von allem spezifisch Kirchlichen losgelöst und einen rein weltlichen Charakter angenommen hatten, treten die Teufel sehr zahlreich auf und spielen demgemäß auch eine große Rolle in denselben.

Die Namen, welche sie als dramatische Figuren erhalten haben, sind sehr mannigfaltig. Das mittelalterliche Theater war überhaupt in der Namensgebung, besonders hinsichtlich der volkstümlichen Personen sehr schöpferisch, sodass es sich der Mühe lohnen würde, dieselbe zum Gegenstande einer besondern Untersuchung zu machen. Die Namen für die Teufel in den Mysterien des XV. Jahrhunderts sind entweder den Bezeichnungen der alttestamentlichen, heidnischen Gottheiten, der Apokalypse, den neutestamentlichen Satansbezeichnungen, oder der griechischen und römischen Mythologie, oder von historischen Personen entnommen. Endlich haben die Dichter auch neue Namen geschaffen, um den Charakter ihrer Träger auszudrücken.

#### A. Entlehnte Namen.

##### a) Aus dem alten Testamente stammen in alphabetischer Ordnung:

*Asmodeus* (*Asmodeust*, *Hasmodeus*): XVI (356), XXIV (435), XXVI (447), XXXII (470), LXI (567), LXIII (600). In XXVI heißt A.: '*le démon de la luxure*' (Parf. II, 477). Vgl. Winer I, 99; Rosk. I, 196, 197. *Astaroth* (*Astarot*): XVI (356), XXIV (435), XXVI (447), XXXIII (475), XXXV (486), XL (506), IXL (509), VII (520), VIII (525), LVIII (560), LX (564), LXI (565), LXIII (600), LXV (615). In XXVI ist A.: '*le demon d'orgueil*' (Parf. II, 475). Vgl. Winer I, 109, Dreyer S. 11. *Baal* (*Baalum*, *Baalin*, *Baalderich*). Die letzte Form scheint mit einer deutschen Endung gebildet zu sein. Parfait I, 340, XXV (447). In XXVI heißt *Baal* '*le démon de l'Oisiveté*' (Parf. II, 477). Vergl. Rosk. I, 98.

*Béhémoth* (*Behemot, Vehemoth, Begemoth*): (Pet. de Jull. II, 447). *B.* in XXVI 'le démon du Desespoir' (Parf. II, 477, Parf. I, 340. Vgl. Winer II, 156, 157). *Berith* (*Berit, Beric, Berich, Belberith* = *Bel* [*Baal*]-*Berith*: XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 340), XXVI (447), XVII 377), XXXII (470), XXXIV (479), LIV (548), LVII (558), LX (566), LXV (615). In XXVI ist *Bérich*: 'le démon d'Inobédience' (Parf. II, 477). Vgl. Rosk. I, 98. *Ebron*: XXXI (467). Vgl. Riehm I, 292. *Galast* (= *Galaad* = *Gilead*, vgl. Riehm I, 456, 515 ff.). XXV<sup>b</sup> (443), Parf. I, 340. *Leviathan* (*Leviatan, Leviatam*). XVII (356), XVIII (377), XXVI (447), XXXIV (479), XXXV (486), IXL (509), VIII (516), VII (520), IIL (531), L (535), LVII (558), LX (564), LXII (567). In XXV<sup>b</sup>: 'l'orgueilleux chien *Leviathan*' (Parf. I, 340). Vgl. Winer I, 686, Dreyer S. 19. *Mammon* (*Mamon, Mamona, Mamonas, Mammona*): XVI (356), XXIV (435), XXVI (447), VII (520), LXI (566), LXV (615), LXII (567). *Moloch* (*Molost*): XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 340). Vgl. Rosk. I, 98. *Zabulon* (*Zabulum*): XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 340). Vgl. Winer II, 441, 442.

b) Der Apokalypse ist wahrscheinlich entlehnt:

*Lucifer* (*Luciffer, Luciffert*): XVI (356), XVIII (377), XXIV (435), XXV (447), XXVII (451), XXXI (467), XXXIII (475), XL (509), VII (520), IVL (525), IIL (531), IL (533), L (535), LI (539), LIII (548), LVI (555), LVII (558), LIX (561), LX (564), LXI (566), LXII (567), LXIII (600), LXV (615). Vgl. XVI, Bd. 1, Einl. S. 12, 13; Pauly Bd. III, 1277.

c) Den neutestamentlichen Satansbezeichnungen entsprechen:

*Antechrist* XXVIII (460) *le dyable*: vgl. S. 4—6. II (218), III (223), IV (298), V (233), VI (238), VIII (253), IX (254), X (258), XI (261), XII (267), XIII (289), XIV (320), XV (335), XXXVII (491), LXIV a—g (609—613). Vgl. Rosk. I, 199, 200. *Satan* (*Sathan*): VII (245), XVI (356), XVIII (370), IXX (377), XXIV (435), XXVI (447),

XXVII (451), XXVIII (460), XXXI (467), XXXII (470), XXXIV (479), XXXV (486), XIII (493), XII (495), IXL (509), VIII (514), VII (516), VIL (520), VL (522), IVL (525), IIL (531), L (535), LII (541), LIV (548), LVI (555), LVII (558), LVIII (561), LX (564), LXI (566), LXII (567), LXIII (600), LXV (615), LXVI (621). Vgl. Winer II, S. 383—386, Riehm II, 162, Rosk. I, 199, 200. *Beelzebub* (*Beelzebub*, *Belzebus*, *Belgibuz*, *Belgibus*, *Beelzebuth*, *Belzebut*, *Belzebuc*, *Belsabut*, *Bersebut*, *Baucibus*, *Burgibus*( $\pi$ ): IV (228), VII (245), XVIII (377), XIX (382), XX (383), XXI (384), XXII (385), XXVI (447), XXVII (451), XXXI (467), XXXIII (475), XXXIV (479), XIII (493), XII (499), IVL (525), IIL (531), L (535), LIV (548), LVII (558), LVIII (560), LIX (561), XL (564), LXI (566), LXIII (600), LXV (615). In XXVI heisst *B.*: *le démon de l'Envie* (Parf. II, 477). Vgl. Rosk. I. 199, 200, Riehm I, 159, Winer I, 145). *Belial* (*Bellias*, *Belias*, *Bellial*; hebr. *Belijaal* = Nichtswürdigkeit; (Vgl. Rosk. I, 199, 200). XIX (383), XXII (385), XXIII (427), XXVI (451), XXXIV (479), XXXV (486), VIL (520), IIL (531), LX (564), LXIII (600).

d) Aus der griechischen Mythologie sind entlehnt:

aa) Namen für einzelne Teufel:

*Acharon*: XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 341), XIII (493). *Ascalaphus*(?): XXV (Parf. I, 341). Vgl. Parf. I, 341 Anm. *Apollin*: XXIV (435). *Cahos*: XXV (445), Parf. I, (341. II, 445. *Cerberus*: XVI (356), XXXIII (427), XXVI (447), XL (506), IXL (509), IL (533), LVII (558), LXI (566), LXII (600). Vgl. Rosk. I, 130, Pauly. *Cysiphus*: XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 341). *Eacus*: XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 341). Vgl. Pauly I, 200, 201, 202). *Minos*: XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 341). *Palamitus*?: XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 321). *Pluton*: XXIV, XIII (528), IL (533). Vgl. Rosk. I, 135. *Tantalus*: XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 341). *Tartarus*: LXI (566). *Texion*(?): XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 341). *Yxion*: (XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 341).

bb) Namen für einzelne Teufelinnen.

*Aletho* = *Alecto*: XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341), XL (539). Vgl. Pauly. *Atropos*: XXIV (445, Parf. I, 341). Vgl. Pauly III, 431 ff., I, 2049. *Bryarye*: XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 341). Vgl. zu diesem Namen: Pauly II, 1274. *Centaure*: XXV<sup>b</sup> XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341). *Chimere*: XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341). *Clotho*: XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341). *Cyles* (*Cyle*) = *Scylla*: (445, Parf. I, 441). *Gorgone*: XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341). *Lachesis*: XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341). Vgl. Pauly III, 481 ff. *Megere*: XXV<sup>b</sup> (Parf. I, 341, 445), XL (539). *Proserpine*: XXVIII (460), LX (600). *Radamante*: XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341). Vgl. Pauly VI, 383. *Stimphalide*: XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341). Vgl. Pauly VI, 1467. *Thesiphone* = *Tisiphone*: XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341). *Ydra* = *Hydra*: XXV<sup>b</sup> (445, Parf. I, 341). Vgl. Rosk. I, 130.

Außer diesen werden in XXV<sup>b</sup> noch *Mana* und *Mantua* aufgeführt, zwei Namen, die mir unerklärlich sind. Nach Le Petit de Julleville (II, 445) zählt Michel die Träger derselben unter den '*diabls et diableses de l'air*' auf.

e) Der römischen Mythologie sind entlehnt:

aa) Namen für einzelne Teufel:

*Mars*: XXIV<sup>b</sup> (435, Parf. II, 471).

bb) Namen für mehrere Gruppen von Teufelinnen:

*Emythées*(?), *Larves*, *Lemeures*, *Manies*, *Triptes*(?): XXV<sup>b</sup> (445), Parf. I, 341. Vgl. Rosk. I, 147, 148.

f. Historischer Name ist:

*Noiron*: XXXIII (Pet. de Jull. II, 475).

B. Der Phantasie der Dichter verdanken ihren Ursprung:

*Barbarin*: XXIX (561). *Baron der Dumme*(?): LVIII (561). *Carcerator*(?): VII (520). *Destourbet*: XII (499). *Hur* (*Hure*, *Huré*): XXXIII (475). Vgl. *Dict. de l'Aca-*

*démie franc.* I, 908. [In der Passion, welche 1437 in Metz aufgeführt wurde, wird der Eingang zur Hölle, durch einen großen Kopf mit funkelnden Augen etc. dargestellt, ebenfalls so genannt. Vgl. *Pet. de Jull.* II, 13, 14, 37, 55. *Parf.* II, 255, 460]. *Mauferas* (*Malferas*): VIII (516), LVIII (560). *Risouart*: VIII (516). *Penthagruel*: XXIX (461), III (258). *Baffumet*(?): XXXIII (475). Diese Namen drücken den Charakter ihrer Träger aus.

*C. Unerklärlich sind mir bis jetzt geblieben:*

*Adagan*: LIX (561). *Agrappart* (= *Agrippart* = *Agripa*?): XVI (356), vgl. *Anr.* S. 15. *Baguinal*: LVII (558). *Belphégor* (*Belfégor*): XXVI (447), IXL (509), VII (520), LXV (615). *Crochart*: XXXV (486). *Flegeas*: LXIII (600). *Forgibus*: XXVII (451). *Gorgarant*: XXVII (451). *Titynilus* (*Titynillus*): XXXII (470), III (528). *Huet*: XXXI (467) (= *Hugo*?). *Tichimilus*

## ZWEITES KAPITEL.

### Die Anreden der Teufel.

A. *Wie wird der Teufel angeredet oder bezeichnet?*

#### I. Von Gott:

*serpent* (II, 471). *Sathan* (II, 507, IV, 1368, XV, 561; XXI Jub. II, 296). *Chetif Sathanas* (XXI Jub. II, 295). *Lucifer* (XVI, 408). *Béelzebus* (XXI Jub. II, 296). *Behemot* (XV, 560). *faulx anges* (XXV, 376). *le dragon venimeux* (XVI, 417; XXV, 404). *faulx deable de gloire privé* (XXV, 26, 257).

#### II. Von den Engeln und Heiligen.

##### 1. Die traditionellen, biblischen Anreden:

*Sathan* (III, 573; LII Jub. I, 242). *faulx Sathan* (LV Jub. I, 242; XXXII *Parf.* III, 77). *dyable* (IV, 1274, 1283). *diable présomptueux* (XXXII *Parf.* III, 77); *ennemi* (X.

858; XV, 523; LIII, Jub. I, 71, XXII Jub. II, 334), *faulx ennemis* (X, 894), *desloyaulx ennemis de Dieu* (XXV, 414), *mauvais* (X, 876, XV, 422), *maufez* (X, 859), *maufé de male denommée* (IV, 1242), *creatures de Dieu maudites* (XV, 393), *faulx serpent, plain d'iniquité* (XVI, 424), *Dragon puant, insaciable* (XVI, 432), *d'orgueil et fiere ambition* (XVI, 433), *va t'en comme damné dyable* (XVI, 434).

## 2. Solche Anreden, welche der Phantasie der Dichter entstammen.

[Es leuchtet von selbst ein, daß hier sowohl wie im Folgenden die Grenzen mit absoluter Bestimmtheit nicht festgestellt werden können].

*Renard* (LII, Jub. I, 239), *garnemens* (LII, Jub. I, 238), *lourdin* (LII, Jub. I, 242), *vessel forgie de mais aloy* (LII, Jub. I, 240), *jongleurs embavez* (LII, Jub. I, 238), *malvais lierres* (LII, Jub. I, 240), *meschans bourreans* (LII, Jub. I, 240), *varlez, bedaus, sergenteraus* (LIX, Jub. I, 240), *exécuteurs de sentences de Dieu* (LII, Jub. I, 240), *haras* (Jub. I, 244), *menteur, Invocateur, seducteur qui n'a pouvoir ne force aucune* (Parf. III, 57).

## III. Von den Menschen.

### 1. Die traditionellen, biblischen Anreden.

*li mal serpenz* (II, 440), *li fel serpent* (II, 572), *li serpent sduiant* (II, 464), *la guivre de mal aire* (II, 572), *Diabie* (IV, 590, 698, 710, 1018, 1222), *dyable criminal* (IV, 344). *Sathan* (II, 195, 205, 530, 775; III, 404, 640, 725; IV, 250, 258, 267, 721, 740; VI, 854, 1256; V, 239). *Sathenaz* (VI, 713). *li mal Satan* (II, 276). *hideux Sathans* (IV, 610). *Belgibuz* (IV, 546). *Maufez* (III, 391, 394, 426, 543; V, 58, 59, 60, 61; IV, 188). *Maufez d'enfer* (III, 397). *traître* (II, 278, 279). *traistres et sanz foi* (II, 203). *ennemy* (III, 608, 635; IV, 209, 385, 515, 684, 694, 814, 873, 879, 900, 1002, 1213; V, 958; VI, 1058; LII, Jub. 238, 280).

Theophilus umschreibt einmal die Anrede folgendermaßen:

*Anemis qui les bons assaute* (III, 608) oder: *celui voil tenir A seignor et a mestre qui toz maus fet venir* (III, 386, 387).

2. Solche Anreden, welche der Phantasie der Dichter entstammen:

*paltonier* (II, 287, III, 289), *beste d'iniquité* (VI, 713). In seiner Verkleidung wird er angeredet vom Zauberer Salatin: *Biaus sire* (III, 244), vom Papst und dessen Mutter: *biaus amis* (XI, 916, 1204), *amis* (XI, 1111), *biau filz* (XI, 1150).

#### IV. Von seinen Mitteufeln.

1. Diejenigen Anreden und Ausdrücke, welche als biblisch-traditionelle anzusehen sind.

a) Solche, welche sich auf einzelne Teufel beziehen.

aa) Die bloßen Namen sind gebraucht:

IV, 64, 68; V, 882, 889, 970, 1025, 1070; VII, 1135, 1144; X, 429, 454; XI, 890; IXL, Jub. I, 277; IXX, Jub. II, 25, 46; XXV, 23286, 23340 . . . XVI, 527; XXIII, Parf. I, 107 etc.

bb) Erweiterte Anreden und Ausdrücke.

*Roy Lucifer* (IV, 1387; VI, 1175; XXV, 26263). *Lucifer, roy d'enfer* (XXV, 7331). *Lucifer, roy des ennemis* (XXI, 3223, XXIII, Parf. I, 106). *Roy régnant en lieu umbrage* (IXL, 62). *prince* (IXL, 261); *prince de dampnation* (IXL, 338). *Lucifer Tenebrifer* (IXL, 425). *prince tenebreux, Lucifer* (IXL, 310). *Lucifer, prince meschant* (IXL, 150). *Lucifer, prince de vermine* (IXL, 253). *Prince de rage* (IXL, 371). *Prince d'enfer très mansongier* (IXL, 128). *Mauldit prince de toute erreur* (IXL, 209). *prince de ténébrosité* (IXL, 62). *maistre* (XXV, 7389, 7397; XXIII, Parf. I, 136, 137). *mon maistre* (XXV, 24524). *maistre Lucifer* (IXL, 254; IXX, Jub. II, 24, 27). *magister* (XXV, 24508, 28974). *faulx Sathan* (XXV, 23378). *mauldit Sathan* (IXL, 62; XXV, 24494). *desloyal Sathan* (XXV, 7345). *faulx enemy plain de honte* (XXV, 23376). *Sathanas, très-meschant* (XXI,

Jub. II, 296). *mauvais ange* (XXIV, Parf. II, 461). *terrible serpent* (XXIX, Parf. II, 415).

b) *Diejenigen Ausdrücke, mit welchen Lucifer (oder Satan) die übrigen Teufel anredet.*

*dyables* (IXL, 260, 301, 310, 427; XXV, 22136, 22139, 23290, 23310 . . .; XVI, 472, 495, 499, 515, 539, 545 . . .) *dyables dampnes* (IXL, 24; IXX, Jub. II, 56; XXXIV, Parf. II, 56. *deables maudis* (XXV, 31925, XXV<sup>b</sup>, Parf. I, 177). *deables fellons* (XXV, 31925). *faulx dyables desleaux* (IXL, 308). *dyables infernaulx* (XVI, 460, 466). *deables de l'infernal deluge* (XXV, 28868). *faulx serpents* (XXV, 23300). *faulx ennemis* (IXL, 25). *maufès* (XXV, 23277). *malings esprits* (XXXII, Parf. III, 57). *ennemis de gloire forclos* (XXV, 31926). *dyables traites et faulx* (IXL, 27).

2. Solche Ausdrücke, welche der Phantasie der Dichter ihren Ursprung verdanken.

a) *Solche Anreden, welche sich auf die einzelnen Teufel beziehen.*

*Lucifer nostre grant dyable* (XXIX, Parf. II, 356, 357). *Lucifer, fier roy detestable et infame* (XXV, 22207). *Lucifer nostre bon mestre* (XXII, Jub. II, 335). *Lucifer menistre de feu* (XXII, Jub. II, 335). *Lucifer mon père infernal* (XXV, 22082). *Pere Lucifer* (XXV, 21787 von Desesperance). *Lucifer beste truculente* (IXX, 339). *faulx ennemy terrible et noir* (XXV, 23379). *Chien enragé puant que fiens Lucifer: rebacqué, façonné* (IXL, 426). *Lucifer, horrible segongne* (Storch) (XXV, 23360). *Lucifer, vielz serpent mordant* (XXV, 22106). *Lucifer grant prince et grant conte* (IXL, 293). *Sathan faulx chien* (XXV, 667). *Sathan criminateur* (IXL, 338). *Sathan père que matin* (XII, 253). *Sathan, beau frere* (XXV, 23364). *Sathan ami, ami Sathan* (XI, 872, IX 315). *Sathan, mon gouverneur* (IXL, 209). *mon ami* (IX, 665). *amis doulx* (IV, 78). *mon ami doulx* (X, 532). *compain* (compaignion) (LII, Jub. I, 231; IXX Jub. II, 24, 26; XX Jub. II, 123; XXII Jub. II, 336, 345). *sire* (IV, 556). *beau sire* (IV, 69). *diable nesun* (IX, 351). *diable fol* (XI, 866). *deable endurcy*



(XXTIV Parf. II, 45). *vilain soudart* (XXV, 7391). *perverse tortue mortelle* (XXV, 7378). *faulx serpent venimeux* (XXV, 15116). *serpent hideux, vieulx cocodrille* (XXV, 26382). *dragon serpent immortel* (XXV, 24498). *faulx dragon, faulx matin famis* (XXV, 7377). *faulx dragon* (XVI, 519). *Dragon pourry, puante beste* (XXV, 26383). *beste d'iniquité* (VI, 713). *Sathan, beste endormye* (IXL, 212). *Substance ville et corrompue* (XXV, 23392). *maistre Demorgogon [Belyal]* (IXL, 428). *maistre Agrippart* (XXV, 448). *Belphégor calomniateur* (IXL, 338). *Belzebus, ribaudaille* (XXV, 7329). *Astaroth qui a grosse pance* (IXL, 427). *Belyal, ce vieux fumier* (IXL, 428).

b) *Diejenigen Ausdrücke, mit welchen Lucifer (oder Satan) die übrigen Teufel zusammen anredet.*

aa) *Diejenigen, mit denen ihr Wesen bezeichnet ist.*

*Dyables plains de toute cautelle* (IXL, 209). *figures mauldites* (IXL, 130). *infernale cohorte* (IXL, 62). *tourbes maudites* (XXV, 23287). *la tourbe dampnee* (XXIX Parf. II, 356). *la grant legion desolee* (XXV<sup>b</sup> Parf. I, 396). *Faulce catherine infernale* (IXL, 368). *rain de redoubtee rage* (XXV, 27371). *catherine d'envie imprimee* (XXV, 33427). *nation soterve* (IXL, 24). *Courvin maudit, gendre infernal* (XXV, 28894). *paillards et meschans* (IXL, 129). *faulx larrons* (XXV, 33462). *mauvais larrons* (XXV, 33468). *faulx et damnable vermine* (IXL, 128). *progenie mauldite* (XXV, 33424). *pute meignie* (XXV, 22158). *ribaulx* (XXV, 33497). *cruels serpens, plains de poison* (IXL, 340). *fourneaux fournis, serpens mordans* (XXV, 3704). *poison puant, mort desserree* (XXV, 26374). *mortel et venimeux bruvage* (XXV, 26373). *Vous ne vaillez pas deux tournøiz* (IXL, 129).

bb) *Diejenigen Ausdrücke, welche sich auf das Äufsere beziehen.*

*Ordes figures dyaboliques* (IXL, 25). *deables obscurs et tenebreux* (XXV, 23270). *dyables deffaicts* (IXL, 425). *horribles monstres forcenes* (XXV, 33426). *monstres divers,*

*substances villes* (XXV, 28895). *tourbe despiteuse et villaine* (XXV 23270). *rain de redoublée rage en ville substance enserrée* (XXV, 26372). *serpens interditz et dampnés* (XXV, 33425). *ors serpens, hideux cocodrilles* (XXV, 28896). *serpens dampnes et confondus* (XXV, 28870). *vieulx aspics, horribles dragons* (XXV, 28897). *Tisons d'enfer* (IXL, 292). *Chiens infects* (IXL, 425). *faulce chiennaille* (IXL, 24). *filz de putains* (L, 63). *filz de vaches* (XXXIV Parf. II, 66).

### B. Wie redet der Teufel an?

#### I. Gott.

*Deus* (II, 175, 182, 193; IV, 87; X, 437; IXX, Jub. II, 25, 26, 27, 46; XXII, Jub. 335, 336, 337). *Jhesu* (XXI, Jub. II, 295; XXII, Jub. II, 340). *Sire* (IV, 1286, 1298, 1350; XV, 445, 456, 432). *vraiz (vray) juge* (IV, 1303, 1344; V, 971, 1000; XV, 432). *juste juge et droiturier* (V, 996). *biaus doulx Sire* (IV, 1328). *Jhesu, tu es moult amiable fort puissant et amirables* (XXI Jub. II, 295).

Der Teufel umschreibt den Namen Gottes:

[*Et se jugeoit pareille a celle*

*Qui celui norri et porta]*

*Qui les portes d'enfer brisa* (XI, 880 ff.).

*ce faulx Christus* (XXV, 23304). *ce faulx prophete Jhesus* (XXV, 15122). *ce mauldit Jhesus* (XXV, 10688). *ce faulx Jhesus* (XXV, 17334, 26344).

#### II. Die Mutter Gottes, die Engel und Heiligen.

*mere Dieu* (IV, 66, 83, 233; VIII, 239). *Dame* (IV, 1245, 1258, 1334, 1343). *Maroye* (V, 976; IX, 321, 673). *Dame Maroye* (V, 898). *Dame Marion* (IXX Jub. II, 24). *Marion la rouce* (VIII, 213).

#### Die Engel:

*Michault* (VIII Jub. I, 243). *Gabriel* (VIII Jub. I, 241); *Maistre* (VIII Jub. I, 239). *Sire* (LII Jub. I, 240). *Beau Sire* (LII Jub. II, 243).

### Die Heiligen:

*ce larron Jehan* (VI, 1158). *ce papelart* (VI, 1170). *Dame* (X, 891). *Agnesot* (X, 473). *celle viellote* (LII Jub. I, 277). *maisse garsse* (LII Jub. I, 277). *celle truande Genevieve* (LII Jub. I, 243). *Barbe, la faulce avortonne* (XXXIV Parf. II, 66).

### III. Die Menschen.

#### 1. Die Frommen:

Die Frau des Ritters: *dame* (IV, 230, 307, 538, 574).

Die Mutter des Papstes: *dame* (XI, 910, 892).

#### Verkleidet redet der Teufel an:

*Guillaume du Désert: Guillaume, biau filz chier* (VII, 1155). *Biau filz* (VII, 1159). *filz* (VII, 1168).

Den Papst: *sains pères* (XI, 1105, 1118, 1133). *Chier sire* (XI, 1204).

#### 2. Die Sünder.

a) Den Zauberer Simon: *Symon, maistre Symon, sire Symon* (LIII Jub. I, 71).

b) Den Zauberer Salatin: *biaus doux amis* (III, 266), *Néron* (XX Jub. I, 94, 95), *Hérodès: mechant homme* (XXIII Parf. I, 145); *Judas Ischariot: mon servant* (XXV, 21782, 22070), *nostre serviteur* (XXV, 22771); *Judas le mauvais traditeur* (XXV, 21772), *le trahitre* (XXV, 22132), *le mauvais trahitre* (XXV, 22978), *le trahitre plain d'arrogance* (XXV, 22075), *le faux convoiteux* (XXV, 22079), *le trahitre larronceau* (XXV, 22091), *le faulx menistre desleal* (XXV, 22081).

---

### DRITTES KAPITEL.

#### Die äußere Erscheinung der Teufel.

Wie schon im Neuen Testamente „trotz der häufigen Erwähnung des Satans doch nie von seinem Aussehen, seiner äußeren Gestalt die Rede ist“, so hören wir in den

Mysterien des XII., XIII. u. XIV. Jahrh. fast nichts und in denen des XV. und XVI. nur wenig über seine äußere Erscheinung. Die chronologisch erste Bemerkung hierüber haben wir in dem Mystère 'Adam' aus dem XII. Jahrh. angetroffen. — Als daselbst Satan der Eva den Apfel vom Baume reichen soll, heißt es in einer Bühnenanweisung: '*Tunc serpens artificiose compositus ascendit juxta stipitem arboris vetite*' (II, S. 26).

In dem Mystère 'du Vieux Testament' muß Satan bei Gelegenheit des Sündenfalls Schlangengestalt annehmen: '*Icy doit estre restu d'un habit en maniere de serpent et le visage de pucelle*' (XVI, 44).

Dasselbe findet in der analogen Szene bei Arnould Greban statt:

*'je prendrai virginalle face  
les piez et le corps serpentin'* (XXV, 678).

In dem Mystère 'de la Nativité de N. S. Jésus-Christ' heißt es dagegen: '*Soit .I. diable de costé l'arbre et face semblant de tempter Eve*' (IXX Jub. II, 7).

Von dieser letzten Stelle abgesehen, sind die drei zuerst citierten die einzigen, wo die Schlangengestalt des Teufels ausdrücklich vorgeschrieben ist. Man wird also annehmen dürfen, daß für diese Szene die biblische Tradition zumeist maßgebend blieb. —

Wie sahen aber sonst die Teufel aus? In welcher Erscheinung sie in dem Mirakel von Theophilus und in denjenigen des XIV. Jahrh. auftraten, läßt sich aus denselben nicht erkennen. Wir vermögen nur auf indirektem Wege zu erschließen, daß es nicht die menschliche war; denn in dem Mirakel von der Mutter des Papstes verkleiden sich erst die Teufel, um das Aussehen von Menschen zu bekommen: '*Et figures d'omme prendrons*' (XI, 1147, vgl. 1111, 1150, 1200).

Bei Jean Michel erscheint der Teufel, welcher Jesum dreimal versucht, dreimal in einer neuen Kleidung. Bei der ersten Versuchung tritt er auf in einem '*habit d'Armite*' (XXV<sup>b</sup>, Parf. I, 186), bei der zweiten in einem '*habit de*

*Docteur*' (ib. I, 187), bei der dritten in einem '*habit de Roy*' (ib. I, 188).

In der Passion von Arnould Greban wirft Satan, um den Soldaten Griffon das Würfelspiel zu lehren, einen Mantel über: '*Icy jecte Sathan un manteau sur ses espauls et puis arreste Griffon par le bras*' (XXV, S. 336). Später tritt er in demselben Mystère einmal in großen Stiefeln auf, um als Bote auf die Welt zu gehen (XXV, 28903).

Desgleichen verkleidet sich Satan in dem Mystère '*de St. Didier*', um den König Croscus zum Kriege gegen die Stadt Lengres aufzureizen (IXL, S. 132).

Es ergibt sich aus diesen Thatsachen, daß die Teufel von Anfang an in menschlicher Gestalt, nicht aber in dem Äußeren eines Menschen auftraten (vgl. Rosk. I, 261, 283).

Wodurch unterschied sich nun ihr Äußeres von dem des Menschen?

In dem Mystère '*du Roi Avenir*' ist der Teufel, welcher die Taufe des Ritters hindern will, mit einem '*cuir de boeuf*' bekleidet (Parf. II, 444).

Im Mystère '*de Ste. Barbe*' haben die Teufel wahrscheinlich ein ähnliches Aussehen gehabt; denn hier werden zwei von ihnen mit '*filz de vaches*' angeredet (Parf. II, 66).

Als in dem Mystère '*les Actes des Apôtres*' der Zauberer Simon beweisen will, daß er der Sohn Gottes sei schreibt eine Bühnenanweisung vor: '*Que Simon Magus ayt un visage fainct soubz un chapperon de Docteur en la teste et se puisse avaller sur le visage*'. Nach dieser Metamorphose kommt er zum Kaiser Nero und erklärt, man brauche ihm (Simon) nur den Kopf abschlagen zu lassen, so werde er lebendig wieder aufstehen. Als der Kaiser Befehl dazu erteilt, schiebt der Zauberer durch irgend welches Mittel einen '*mouton*' unter, dem dann an seiner Statt von einem Soldaten der Kopf abgeschlagen wird.

Diese Täuschung scheint mir für den Soldaten sowohl als auch für die Zuschauer nur dadurch möglich

geworden zu sein, daß das Äußere des Zauberers ebenfalls das eines *'mouton'* war. — Es heißt nun weiter, daß Satan an einem andern Orte in einer ähnlichen Kleidung wie Simon das Lob dieses Zauberers verkündet. Demnach ist anzunehmen, daß auch Satan hier in dem Äußern eines *'mouton'* auftrat (Parf. II, 400, 401).

In demselben Mystère tritt Cerberus auf *'en forme d'ung chien et fault qu'il ait dents apparroissans'* (Parf. II, 405); wo *'forme'* durch Äußeres zu übersetzen sein dürfte.

In der *'Moralité de la condampnacion du banquet'* aus dem XVI. Jahrh. (1507) kommen mehrere Teufel *'comme chiens fainctz'* zum Petrus (Parf. II, 403).

In der Passion von Arnould Greban werden, wie wir oben gesehen haben, die Teufel *'serpent, aspic, dragon, chien, cocodrille'*, insgesamt *'monstres divers'*, Lucifer einmal *'horrible segongne'* genannt.

Es ist möglich, daß in diesem Mystere die Teufel in Gestalt von Schlangen, Drachen und Hunden auftraten; ich halte es aber für unwahrscheinlich, daß in demselben auch Teufelsgestalten mit dem Äußern eines *'cocodrille'* zu sehen waren, zumal ich diese „Form“ auch sonst nirgends angedeutet gefunden habe. Der Ausdruck *'segongne'* (Storch) wird unmöglich wörtlich aufgefaßt werden können (vgl. Rosk. II, 5).

Aus diesen hier zusammengestellten Thatsachen können wir weiter folgern, daß das Äußere der Teufelsgestalten gewöhnlich tierisch, und zwar hauptsächlich wohl das eines Ochsen (vgl. Rosk. I, 301) oder auch eines Schafbocks oder Hundes gewesen ist.

In dem Berichte, den uns „Guillaume le Doyen“ von der Aufführung des Mystères „de Ste. Barbe“ in Laval (1493) gegeben hat, heißt es u. A.:

*'Cent joueurs abilliez de soye  
Et de veloux a plaine voye,  
Au moins les compagnions d'enfer,  
Si estoit le grant Luciffer'* etc.

(Pet. de Jull. II, 63).

1503 wurde in Wien die Passion aufgeführt, die Hölle war '*merveilleusement somptueux*', und die Teufel wechselten alle Tage ihre Kleider '*de veloux et de sattin*' (Pet. de Jull. II, 100).

Als im Jahre 1530 in Tirepied (Manche) während der Aufführung des Mystères „de Ste. Barbe“ der Darsteller der Teufelsrolle (wegen eines verübten Diebstahls) verhaftet werden sollte, zerrifs er seine Kleider, um fliehend besser laufen zu können (vgl. Pet. de Jull II, 138).

1567—68 wurde in *Argenton* für die Herstellung des Musters einer Teufelskleidung '*3 sols*' bezahlt (Pet. de Jull. II, 165).

Bei der Aufführung eines Mystères in *Maurienne* im Jahre 1573 verpflichtete sich ein Bürger zur Übernahme der Satansrolle und zugleich zur Bestreitung der Kosten seiner Ausstattung für drei Tage. Am vierten wollte die Stadt selbst dafür sorgen. — An jedem der vier Tage sollte das Kostüm gewechselt werden (vgl. Pet. de Jull. I, 399).

Aus diesen hier mitgeteilten Nachrichten dürfte sich der Schluß ziehen lassen, daß die Teufel in manchen My-  
sterien ausschließlich als Fürsten der Welt, d. h. in kost-  
baren Kleidern, in '*veloux*' und '*sattin*' auftraten.

Soweit geben die uns zugänglich gewesenen Mysterien selbst Aufschluß über die äußere Erscheinung der Teufel. Als Gesamtergebnis stellt sich danach folgendes heraus:

Von Anfang an traten dieselben in menschlicher Gestalt auf. Ihr Äußeres war meist tierisch, gewöhnlich das eines Ochsen, zuweilen auch das eines Hundes oder Schafbocks. Es war ursprünglich darauf berechnet, Furcht und Schrecken bei den Zuschauern zu erregen, obwohl dies nur selten der Fall gewesen sein mag. — Andere Mysterien, resp. ihre Dichter haben die Teufel als die Fürsten dieser Welt aufgefaßt, daher in kostbaren Kleidern, in '*veloux*' und '*sattin*' auftreten lassen.

Für die Szene des Sündenfalls aber wird, der biblischen Tradition zufolge, zumeist die Schlangengestalt maßgebend geblieben sein.

Damit wir ein vollständiges Bild von dem äußern Auftreten der Teufel bekommen, haben wir noch einen Blick auf die '*instruments*' (IXL, 371), das Handwerkszeug zu richten, womit sie versehen waren, um ihre Rolle auszuüben:

Zuerst fällt uns die Schiebkarre auf, die sie stets bei sich haben, um auf derselben die erworbenen Seelen in die Hölle zu fahren (V, 1074, 1081; IX, 684; Parf. II, 33, 64; III, 32, 33; Pet. de Jull. II, 468). Zuweilen nehmen sie statt der Schiebkarre ein '*quadrigua*' (*charette*, Parf. II, 64, 66), oder ein '*chariot*' (Parf. II, 373), oder einen Schlitten (Pet. de Jull. I, 237; IXL, 3..). Führen sie die Seelen mit einem Karren in die Hölle, so mußten zwei (z. B. „Leviathan“ und „Astaroth“ im *Mystère 'de St. Barbe'*) am '*collier*' (Joche, Halsbande) ziehen, während Satan die Rolle des '*Maistre Charretier*' spielte (Parf. II, 66).

Im *Mystère de St. Didier* (IXL, 295, 302) fangen sie die Seelen der heidnischen Krieger auf in '*hotes, sacs et paniers*' (vgl. Parf. II, 97). Sie haben ferner Riemen (tranz, Parf. II, 64) bei sich, womit sie die Seelen fesseln, und bisweilen '*jougs*', an denen sie dieselben an den Ort der Verdammnis tragen (Parf. II, 64). Bilder ('*ymagete*'), die sie bei sich hatten, stellten die Seelen der Verdammten dar (LII, Jub. I, 232). Die bösen Geister, die aus den Besessenen ausfahren, oder die sie den Menschen einstießen (IXL, 379) waren kleine Tierchen, '*petites bestes*' (Parf. II, 66).

Im dritten Tage des *Mystères 'de Ste. Barbe'* erhält Satan von Lucifer den Befehl, dem Marcian Gift ins Herz zu gießen (Parf. II, 39), im fünften Tage muß Leviathan dem Könige von Nikomedien sein Gift einblasen. Dies wird dadurch angedeutet, daß der Teufel sehr nahe an den Menschen herangeht und ihm etwas zuflüstert oder ihn anhaucht (Parf. II, 52). War ein Mensch vom bösen Geist besessen, so pflegte man dem auch wohl dadurch Ausdruck zu geben, daß stets ein Teufel bei ihm stand.



So oft z. B. der König Dyoskurns in dem genannten Mystère eine Grausamkeit begeht, befindet sich Leviathan in seiner Nähe (Parf. II, 54). — Auf ähnliche Weise erhielt auch die Vorstellung von der Unsichtbarkeit der Teufel Ausdruck. Dies geschieht z. B. in dem Mirakel *'de la Mère au Pape'* dadurch, daß auch der verkleidete Teufel in seiner Nähe Furcht und Schrecken einjagt. Bei solchen Gelegenheiten ist also der Teufel unsichtbar für den Zuschauer gedacht.

Ferner gehörten zu der Ausrüstung der Teufel Rollen von Papier, in denen die Sünden der Verdammten verzeichnet waren (VIII, Jub. I, 232), oder in die dieselben eingetragen wurden (Pet. de Jull. II, 537).

Im Mystère: *'les Actes des Apôtres'*, livre III, fragt Lucifer die Teufel um ihre Meinung darüber, ob es nicht möglich sei, den bekehrten Paulus zurückzubekehren. Die Teufel schlagen sorgfältig in ihren Büchern nach und geben dann die Antwort, daß alle Mächte der Hölle nicht dazu imstande sein würden (Parf. III, 364).

Der Sack, den sie bisweilen bei sich führen, dient zum Auffangen aller sündhaften Worte, die sie auf der Welt vernehmen (vgl. Pet. de Jull. I, 530; Th. Wright, S. 71). —

Nachdem wir nunmehr die Mysterien selbst über das äußere Auftreten der Teufel vernommen haben, wollen wir die Beschreibung hören, welche Rabelais bei Gelegenheit der Erzählung einer Anekdote über den Dichter Villon von ihnen gegeben hat:

*'Adonc fit la monstre de la Diablerie parmy la ville et le marché. Ses diables estoient tous capparassonnés de peaux de loups, de veaulx et de beliers, passémentées de testes de mouton, de cornes de boeufz et de grands hauetz de cuisine; ceinctz de grosses courraies, es quelles pendoient grosses cymbales de vaches et sonnettes de muletz à bruit horrifque. Tenoient en main aucuns bastons noirs pleins de fusées, autres portoient longs tizons allumés, sus lesquelz à chascun carrefour jettoient pleines poignées de*

*parasine en pouldre dont sortoit feu et fumée terrible* (Rabelais: *Gargantua et Pentagruel*, Bd. IV, cap. XIII ed. *Burgaud des Marets u. Bathery*. 2. Ausg. Paris 1870. 2. Bd. p. 96; vgl. *Pet. de Jull.* I, 395, *Parf. II*, 262, *Flögel*, S. 457).

Flögel hat auch (S. 84) eine Übersetzung dieser Stelle beigegeben, die mit Hinzufügung des unübersetzt gebliebenen Ausdrucks '*hauts de cuisine*' (Küchenhaken\*) folgendermassen lautet:

„Die Teufel waren alle mit Wolfs-, Kälber- und Widderhäuten bekleidet, mit Schafsköpfen, Ochsenhörnern“ und grossen Küchenhaken „versehen, mit Riemen umgürtet, an welchen Kuhschellen und Mauleselglocken hingen, die ein schreckliches Getöse machten. Einige trugen schwarze Knüttel mit Raketen in den Händen, andere angebrannte Stücke Holz, und auf allen Kreuzwegen streuten sie ganze Hände voll Pech und Harz aus, die in Brand gesteckt, einen abscheulichen Dampf verursachten“.

Abgesehen von den grossen Küchenhaken, den Kuhschellen, den Mauleselglocken, Raketen und Holzbränden, mit denen jene Teufel wohl nur zu dem besondern Zwecke, das Pferd des Mönches scheu zu machen (vgl. *Flögel*, S. 84), versehen waren, stimmt diese Beschreibung zu dem Resultate, welches wir aus den Mysterien selbst gewonnen haben. Von jenen Zuthaten abgesehen, stimmt sie auch mit dem Äufsern derjenigen Teufelsgestalten überein, welche wir auf dem wahrscheinlich vom Meister Stephan Lochner (1420—1460) herrührenden, berühmten Bilde des jüngsten Gerichts (im Museum zu Köln befindlich) erblicken.

Wie die Teufelsgestalten auf diesem Bilde erscheinen,

---

\*) Über die Bedeutung von '*haut*' vgl. die Anm., welche die oben gen. Hsg. von Rab. Bd. II, p. 96 geben, sowie Godefroy's Wörterb. Bd. IV, 443 f. u. *Diez*' etym. Wörterb. unter *ahd. habén*. *Gottlob Regis*' Übersetzung, Leipzig 1832—1841, stand mir zum Vergleiche leider nicht zu gebote.

treten sie auch in der englischen Litteratur des Mittelalters auf (vgl. Th. Wright, S. 61—74).

Die Gestalt der Teufel, die Art und Weise ihrer Ausstattung, rührt wahrscheinlich aus der heidnischen Mythologie her (vgl. Th. Wright, p. 61); der Satyr mag das Vorbild gewesen sein (Th. Wright, S. 63). Die Gestalt vereinigte die eines Menschen und Tieres, sei es eines Ziegenbocks mit Hörnern und Schwänzen (Th. Wright, S. 63 u. 69), sei es eines Ochsen mit Hufen an den Füßen oder eines Drachen, oder eines solchen mit Flügeln (vgl. Th. Wright, S. 66, 67, 71, 73).

In dieser letzten Gestalt erscheint auch ein Teufel auf dem erwähnten Bilde.

Schwarz (vgl. Rosk. I, 284), häßlich und stinkend sind, wie aus den oben verzeichneten Anreden hervorgeht, die Haupteigenschaften des Teufels.

Seine Gestalt erregte meist Heiterkeit, selten Schrecken, erschien auch selten wahrhaft diabolisch.

*'There is, however, one well-known instance in which the mediaeval artist has shown himself fully successful in representing the features of the spirit of evil. On the parapet of the eternal gallery of the cathedral church of Notre-Dame in Paris, there is a figure in stone, of the ordinary stature of a man, representing the demon, apparently looking with satisfaction upon the inhabitants of the city as they were everywhere indulging in sin and wickedness.*

*The unmixed evil-horrible in its expression in this countenance is marvellously portrayed. It is an absolute Mephistopheles, carrying in his features a strange mixture of hateful qualities — malice, pride, envy, in fact, all the deadly sins combined in one diabolical whole' (Th. Wright, S. 73, 74).*

Aus der oben (S. 21) angeführten Bemerkung, wonach man in Argenton '3 sols' für die Herstellung des Musters zu einer Teufelskleidung bezahlte, geht hervor, daß man großen Wert auf die äußere Ausstattung des Darstellers

✓ der Teufelsrolle legte. Ebenso sorgte man auch dafür, daß die Rolle in tüchtigen Händen war. In der Regel wurde ein reicher, gebildeter Bürger mit der Darstellung wenigstens der Hauptrolle betraut (vgl. Pet. de Jull. II, 65, 148). Oder wenn ein Armer durch seine geistigen Fähigkeiten für die Teufelsrolle besonders geeignet erschien, so übernahm die Stadt die äußere Ausrüstung, oder ein oder mehrere reiche Bürger verpflichteten sich ausdrücklich dazu (vgl. Pet. de Jull. I, 399; II, 99). Diese Kosten waren nicht gering; denn bei der Aufführung eines *Mystères* in *Maurienne* im Jahre 1573 z. B. mußte der Darsteller der Teufelsrolle an jedem der vier Tage sein Kostüm wechseln. Für drei Tage hatte er sich zu den Kosten seiner Ausstattung verpflichtet, am vierten sollte die Stadt dafür sorgen (Pet. de Jull. I, 399).

Im *Mystère 'de la Passion de Jean Michel'* wechselte, wie wir oben (S. 18, 19) gesehen haben, Satan dreimal hintereinander sein Kostüm, um Jesum zu versuchen; zum dritten Male erschien er in dem eines Königs.

Die äußere Pracht, in der die Teufel bisweilen erschienen, namentlich dann, wenn sie als Fürsten dieser Welt auftraten, trug mit dazu bei, daß sie mit der Zeit die beliebtesten Figuren auf der Bühne wurden. Mit Eifer drängte man sich zur Übernahme ihrer Rolle (vgl. S. 27, Pet. de Jull. II, 81, 82), zu deren Betrachtung wir nunmehr übergehen wollen.

---

## VIERTES KAPITEL.

### Die Rolle des Teufels auf der Bühne.

Bevor wir mit der Untersuchung der eigentlichen Rolle auf der Bühne beginnen, mögen uns einige Bemerkungen über die Rolle des Teufels vor der Aufführung eines *Mystères* gestattet sein.

Im 15. und 16. Jahrhundert, in welchen die Aufführungen von religiösen Spielen den Charakter eines Volksfestes angenommen zu haben scheinen, wo das ursprünglich ernste Theater nicht mehr eine Stätte der Erbauung, sondern der Unterhaltung war, pflegten die Schauspieler, die in dem aufzuführenden Stücke mitspielen sollten, an den Tagen vor der Aufführung in ihren Kostümen einen öffentlichen Aufzug durch die Stadt zu veranstalten. Vorläufer des Zuges kündigten die Vorstellung an und luden zum Besuch derselben ein. (Vgl. Andre de la Vigne's Beschreibung des Aufzuges, welcher 1496 in *Seurre* vor der Aufführung des *Mystères de St. Martin* stattfand, Pet. de Jull. I, 376, II, 69). Diese Rolle der Vorläufer, der Herolde, war meistens den Teufeln anvertraut (vgl. *Revue des sociétés savantes* 3<sup>e</sup> série t. IV, p. 388, 389, Nov.-déc. 1864, Pet. de Jull. II, 78).

In *Chaumont* bildete sich eine Gesellschaft, deren Mitglieder mit der Übernahme der Teufelsrollen betraut wurden. Diese Gesellschaft hatte Statuten, die in der *Revue des sociétés savantes*, 5<sup>e</sup> série t. I. p. 12 mitgeteilt sind. Während der letzten drei Monate vor der Aufführung des *Mystères Saint-Jean-Baptiste*, vom Palmensonntag bis zum Johannistage, hatten sie das Vorrecht durch die Stadt zu ziehen und hier und in den benachbarten Landgebieten die Aufführung des Stückes anzukündigen. — Sarazenen, welche in dem Zuge des Herodes auftreten sollten, schlossen sich ihnen an, und so wuchsen sie zu einem kleinen Heere an. Während sie das Fest verkündigten, plünderten sie zugleich die Dörfer und Märkte. Sie störten sogar die Prozession, welche am Tage des hl. Johannes stattfand, indem sie die Figur des Jesus hinderten das Thor 'du Barle' zu passieren (vgl. *La Diablerie de Chaumont par Emile Jolibois*, Chaumont und Paris 1838; Pet. de Jull. II, 81, 82).

# I. Als biblische Figur.

## a) *Als Vater der Sünde, als Feind des Reiches Gottes.*

2 Von den mir zugänglich gewesenen Mysterien bringen nur XVI und XXV die Vorgeschichte des Teufels zur Darstellung. In IXX wird dieselbe nur erzählt. Nach allen erfolgt der Abfall und Sturz des Engels Lucifer mit seinem Gefolge unmittelbar nach der Schöpfung, aber vor der Erschaffung des Menschen. In allen tritt der Hochmut als das Motiv für die Erhebung Lucifers hervor. Gott straft die Hochmütigen und stürzt sie als Teufel von ihrer Höhe herab in die Hölle, den Ort der Verdammnis. An ihre Stelle setzt er den Menschen (XVI, 65 ff., XXV, 340 ff., Vgl. IXX Jub. II, S. 24; Rosk. I, 231, 267, 268, 315. 320; Dreyer S. 12 ff.).

Aus Wut und Haß wendet sich nun der Teufel gegen diesen und sucht ihn unablässig mit in sein Verderben hineinzuziehen. Er verleitet ihn zur Sünde und führt dadurch dessen Verdammnis herbei. (Vgl. ib.).

Diese Rolle des siegreichen Versuchers spielt Satan in dem Mystère *Adam* aus dem XII. Jahrh. (Das Nähere der psychologisch meisterhaft durchgeführten Szene siehe II, Einl., Pet. de Jull. I, 81 ff. Rosk. I, 367, 368).

In IXX ist die analoge Szene etwas anders. Eva möchte gern von der verbotenen Frucht essen und wissen, weshalb der Genuß derselben versagt sei. *Belqibuz*, einer Bühnenanweisung zufolge als Versucher neben dem Baume stehend, wendet sich nicht direkt an sie, sondern bemerkt für sich, doch so, daß sie es hören kann, Gott habe aus zu großer Schlechtigkeit die Frucht verboten. Wenn der Mensch, fährt er fort, davon essen würde, würde er alles wissen, was Gott weiß. — Aber der arme Mensch ahnt nicht, weshalb ihm diese Frucht verboten ist. Und wenn er wirklich davon essen würde, würde es Gott nicht erfahren u. s. w. (IXX Jub. I, 6, 7, 8; vgl. XXV, 685—725).

In III ist der Teufel zunächst der böse Geist, dem sich diejenigen verschreiben, welche nach Gütern streben, die man von Gott nicht erbitten kann. Dann ist er der Feind alles Guten überhaupt. Theophilus, der sich ihm verpfändet hat, empfängt von ihm die Lehre: Liebe nie einen Armen, verschliese den Bitten dein Ohr, Demut belohne mit Stolz und Falschheit, Almosen gieb niemals. Sanftmut, Demut, Mitleid, Barmherzigkeit, Freundschaft, Fasten, Entbehrung, Keuschheit sind Dinge, die mir am Herzen nagen. Wenn ich in der Kirche bin, ist mein Herz so kalt, als ob ich gar keins hätte. Derjenige, welcher Gutes thut, quält mich. Gehe hin, unterlaß alles Gute und denke nie, daß du falsch in deinem Leben handeltest (Mon. et Mi. S. 146, vgl. Rosk. I, 285). Er ist ferner der böse Geist schlechthin. Vor seinen Versuchungen bewahrt zu bleiben bittet man Gott und die heil. Jungfrau (IV, 209, 385, 515, 684, 694, 814, 873, 879, 958, 960; VI, 1058 etc.). Als solcher ist er unkörperlich, wenigstens unsichtbar gedacht (IV, 148 ff., vgl. LII Jub. I, 238, 280).

Er verleitet die Menschen zu sinnlichen Genüssen (IV, 75, 84). Auch wenn er verkleidet und deshalb nicht gleich erkannt ist, verursacht er Angst und Schrecken in seiner Umgebung (XI, 1222, 1237, 1240, 1247 ff.). Er facht das Feuer der Wollust an (IXL, 62), besonders freut er sich, wenn er einen Einsiedler zu dieser Sünde verleiten kann (vgl. Pet. de Jull. I, 177). Überhaupt ist er der Feind des frommen asketischen Lebens. Diejenigen, welche sich demselben ergeben haben, sucht er davon abzubringen (VII, 1135, 1155 ff.). Die Busse der reuigen Sünder strebt er zu verhindern (XI, 884—897; 1140—1199; XII). Vornehmlich sind ihm die Heiligen ein Dorn im Auge. Es liegt ihm mehr daran, einen solchen zu einer kleinen Sünde zu verleiten, als einen andern Menschen zu einer großen. Das ist sein unablässiges aber vergebliches Bemühen. Dem heiligen Martin streut er Erbsen unter die Füße, um denselben zu einem Fluche zu veranlassen

Rückeburg

(Pet. de Jull. II, 537, vgl. Rosk. I, 236, 237). Er ist der Urheber der Verleumdung von Unschuldigen (in VIII vgl. Pet. de Jull. II, 611), er giebt den Gedanken der Rache ein (im Roy Avenir, vgl. Pet. de Jull. II, 476). Die Teufel säen Zorn und Neid (IXL, 212), Wut und Wahnsinn (IXL, 129), Haß und Zwietracht (IXL, 213) unter Freunde und Verwandte, zwischen Vater und Sohn, zwischen Gevatter und Gevatterin, zwischen einzelne Personen und ganze Nationen (IXL, 62). Er ist der Vater des Meineids (in LII vgl. Pet. de Jull. II, 543). Er ist sogar derjenige, welcher den nächtlichen Nachdurst der jungen '*galans*' verursacht.

[Bei Beginn des zweiten Tages des *Mystères de St. Louis* kommen die Teufel zu Lucifer zurück, um Bericht über ihre Thaten auf der Erde abzulegen. Penthagrueil erzählt bei dieser Gelegenheit, er sei jede Nacht in der großen Stadt Paris gewesen und hätte den jungen '*galans*', welche am Abend gezecht hätten, während des Schlafs leise Salz in den Mund gestreut, sodafs sie in der Nacht mehr Durst als vorher gehabt hätten (Pet. de Jull. II, 529)].

In denjenigen Mysterien, welche die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu darstellen, suchen die Teufel mit allen möglichen Mitteln Jesum zu vernichten und den Glauben an ihn zu verhüten. So erscheinen sie in dem *Mystère de la Nativité de N. S.* aus dem 12. Jahrhundert gleichzeitig mit den Engeln bei den Hirten, um diesen zuzufüstern, dafs jene ihr Spiel mit ihnen trieben. — Sie geben dem Herodes den Gedanken ein, die Kinder töten zu lassen (XX Jub. I, 123, 124, 125; XXV, 7450 ff. Parf. I, 135, 137, 138). Jesus selbst wird im Anschlufs an die Bibel dreimal in der Wüste versucht.

Die Teufel, welche Jesus austreibt, treten in körperlicher Gestalt auf. So treibt er den Teufel *Astaroth* (*Fergalus*) aus dem kananäischen Weibe (XXV, 12334—12350, vgl. Parf. I, 240).

Die Teufel sind ferner Urheber der bösen Anschläge, welche die Pharisäer gegen Jesum schmieden. Sie sind



auch diejenigen, welche den Judas Ischariot zum Verrat antreiben (XXV, 17339—17464, 18249—18254). Bei dem letzten Mahle, das der Herr mit seinen Jüngern hält, steht Satan hinter dem Verräter. Als er diesen anfaßt, entfährt ihm ein kleiner Teufel (Parf. I, 306—307).

Nachdem Judas (in XXV) den Verrat begangen, kommt *Desesperance*, die Verzweiflung in allegorischer Gestalt, zu ihm und disputiert mit ihm lange darüber, daß er die Gnade Jesu und seiner heiligen Mutter vergeblich anrufen würde (21790—21947). *Desesperance* bietet ihm ein großes Rasiermesser (21929), Dolche von verschiedener Form (21933, 34) und Stricke an, damit er eine Todesart wähle. Er greift zur letzteren, worauf ihn *Desesperance* an einem Hollunderbaume aufhängt (21960). — Inzwischen gelingt es dem Satan, das Todesurteil Jesu herbeizuführen (23342—23352). Aber dem Lucifer ist mit der Nachricht davon wenig gedient. Deshalb muß der Bote sofort wieder auf die Erde, um der Frau des Pilatus in einem Traume zuzufüstern, daß, wenn ihr Gemahl das Todesurteil an Jesu vollstrecken lassen würde, er, sie und alle daran Schuldigen verdammt werden würden (23453—23507, vgl. Parf. I, 355, 356).

Als Satan später den Tod Jesu erfahren, eilt er in die Hölle zurück, um dessen Seele zu überholen, denn er fürchtet, daß diese sein Reich leeren wird (26006—26029). Die Teufel bewachen das Höllenthor sehr sorgfältig; aber vergebens. Jesus sprengt es durch sein bloßes Wort und führt die Verdamnten heraus.

In XXI bittet Satan, seine gänzliche Ohnmacht Jesu gegenüber erkennend, um Gnade:

*Jhesu, tu es moult amiable*

*.I. fort puissant et admirables.*

*Lesse-nous entiers nos liens*

*Et je te promet et fians*

*Plus ne feray riens contre toy* (Jub. II, 295).

*Beelzebus* selbst klagt ihn an. Du hast den Adam und die Eva zur Sünde verleitet. Du glaubtest auch Je-

sum töten zu können. Sage, was hattest du für einen Zweck dabei. — Ich wollte mich zum Herrn über alle in der Welt machen. Seine Bitten helfen ihm nichts. Als der älteste der Teufel wird er in der Hölle gefesselt und unter die Wache des Beelzebus gestellt:

*Chétif Sathanas, sueffre-toy.  
Tu es des diables ly ainnez;  
Pour ce seras-tu enchainnez  
Et en celle chartre là mis etc.*

Somit hat sich auch sein zweiter Anschlag gegen ihn selbst gewandt. Durch die Auferstehung Christi ist die Macht des Teufels gebrochen; er liegt nunmehr unbeweglich an einer Kette in der Hölle (XXI Jub. II, 290 ff.).

Über die Vorstellung von dem gefesselten Teufel vgl. Dreyer S. 18.

Die übrigen Dichter Jean Michel, Greban, Flammeng etc. haben diese Vorstellung dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der Oberteufel Lucifer die Hölle niemals verläßt.

XXV kennt diese Szene nicht. Hier wird Satan nochmals auf die Erde gesandt, um Nachrichten über den Verbleib des Leichnams Jesu einzuziehen. Vor Freude brüllend kehrt er zurück und erzählt, daß Jesus zwar auferstanden sei, daß er (Satan) aber die Juden bestimmt habe, die Wächter des Grabes zu bestechen, daß sie die Wahrheit verleugneten (28986—31984).

In denjenigen Mysterien, welche die Lebensgeschichte von Heiligen zur Darstellung bringen, sind die Teufel die beständigen, aber machtlosen Gegner derselben.

Da sie als solche einen durchaus komischen Eindruck machen, so werden sie uns von dieser Seite noch weiter unten begegnen.

#### b) *Der Teufel als Feind der Sünde.*

Auch in dieser Eigenschaft wird er uns weiter unten, wo wir von seinem Verhältnis zu den Sündern sprechen

müssen, noch begegnen. Hier wollen wir nur an diese Seite seines Wesens erinnern, dieselbe aber erst unten näher betrachten.

c) *Der Teufel als Werkzeug der göttlichen Strafgerechtigkeit.*

In I sind die Teufel noch ausschliesslich die Vollstrecker des göttlichen Urteils. Nach der Scheidung der klugen von den thörichten Jungfrauen heisst es in einer Bühnenanweisung:

*'Modo accipiant eas demones, et precipitentur in infernum'* (Mon. et Mi., S. 6, Couss. S. 6, 10).

Nachdem in dem Mystère 'Adam' der Satan den Menschen zu Fall gebracht hat, tritt er als Organ der göttlichen Strafgerechtigkeit auf. Als Adam und Eva den Anstrengungen auf dem Felde erlegen sind, kommt er mit den übrigen Dämonen, die bis dahin keinen thätigen Anteil an dem Drama genommen haben, herbei mit Ketten und eisernen Fesseln versehen, um ihre Opfer in die Hölle zu führen. Die einen treiben, die andern ziehen sie zur Hölle, während die übrigen Teufel vor Freude über die Verdammung der beiden Menschen neben der Hölle einen grossen Lärm machen (II, 45).

Ebenso wird später Kain und Abel in die Hölle geführt (II. Einl. S. 63).

In dem Mirakel X schickt Gott einen Engel zum Satan mit dem Auftrage, den Übelthäter in das Fegfeuer zu werfen: *'Et la le bate et le pugnise'* (X, 387 ff.).

Da sich in dem weiteren Verlauf des kirchlichen Dramas auch diese Seite der dramatischen Thätigkeit der Teufel bald komisch gestaltete, so wollen wir uns hier mit dem Gesagten begnügen, zumal wir dieselbe noch vielfach zu berühren Gelegenheit finden werden.

## II. Der Teufel als komische Figur.

### 1. Der unglückliche Teufel.

#### a) *Der geprellte oder dumme Teufel.*

Aus Hochmut hatte sich einst der Engel Lucifer zu Gott emporschwingen wollen, war aber dafür als Teufel für immer in den Abgrund der Hölle geworfen worden (XVI, 65—544, XXV, 340 ff., Dreyer, S. 12). Aus Haß wendet sich nun der Teufel gegen die Menschen, die seine frühere Stelle einnehmen, und gegen Christus, der sie erlösen soll.

Wie aber schon der erste, so endet auch der zweite Anschlag mit seinem eignen Schaden (vgl. Dreyer, S. 14 und 15).

Ebendarin liegt die komische Seite in der Rolle der Teufel, welche die mittelalterlichen Mysteriendichter ganz besonders ausgebeutet haben.

Als in dem Mystère von der Geburt Christi aus dem 12. Jahrhundert die Engel den Hirten verkündigen, daß der Erlöser geboren sei, kommen gleichzeitig die Teufel und flüstern den Hirten zu, daß jene ihr Spiel mit ihnen trieben. Die Hirten schwanken, wem sie glauben sollen. Als sie aber das '*gloria in excelsis*' hören, gehen sie hin und beten das Kind an.

So sind die Teufel Lügen gestraft und ihr Versuch die Menschen zu täuschen ist zu Schanden geworden (vgl. über dieses Stück: Pet. de Jull. I, 42 ff., Ed. du Meril p. 187, Reidt S. 29, Schmeller S. 80).

In dem Mystère *Adam* aus dem 12. Jahrhundert ist die Rolle des Verführers im allgemeinen des biblischen Inhalts würdig aufgefaßt. [Die andern Teufel müssen während dieser Versuchsszene die Reihen der Menge durch-eilen, um die Bühne zu beleben und die Zuschauer zu unterhalten: *Interea demones discurrant per plateas, gestum facientes competentem, et veniant vicissim juxta paradisum, ostendentes Eve fructum vetitum, quasi suadentes ei ut eum commedat* (II, S. 10)].

Aber Satan erleidet von der Standhaftigkeit Adams zunächst eine Niederlage:

*'Diabolus tristis et vultu demisso, recedet ab Adam et ibit usque ad portas inferni, et colloquium habebit cum aliis demonis'* (II, S. 15).

Die komische Wirkung derselben wurde für die weitere Entwicklung der Teufelsrolle sehr gefährlich. Namentlich haben die Mirakelspiele die Rolle des geprellten Teufels weiter ausgebildet und fortentwickelt.

In dem Mirakel von Theophilus spielt der Teufel ebenfalls diese Rolle. Zunächst wirkt er hier komisch durch seine Stellung zu dem Zauberer Salatin, welcher mit ihm im Bunde, aber keineswegs in einem abhängigen Verhältnisse zu ihm steht. Der Zauberer ruft zwar seine Hülfe an; als aber der Gerufene erscheint, erklärt er ihm:

*Il n'est pas droiz que tu me failles*

*Ne que tu encontre moi ailles*

*Quant je t'apel*

*Je te faz bien suer ta pel* (III, 175).

Auch muß der Teufel den Salatin erst höflich bitten, ihm Achtung zu erweisen, damit das Opfer schnell Zutrauen zu ihm fasse. 'Respekt erweist ihm niemand. Angst flößt er auch nicht ein. Als die hl. Jungfrau, welche Theophilus reumütig angefleht hat, den Pfandbrief von ihm zurtückfordert, meint er zwar anfangs:

*Je la vous rande*

*J'aim miez assez que l'en me pendre* (III, 579),  
thut es aber dann doch, sobald sie ihm erklärt:

*Et je te foulerai la pance* (III, 585).

Damit ist seine List, den Theophilus in seine Gewalt zu bekommen, zu schanden geworden, sodafs er als der Geprellte abziehen muß.

Diese Rolle spielt er durchweg in den Mirakelspielen des 14. Jahrhunderts. Die drei Heiligen, der hl. Priskus, der hl. Lorenz und die hl. Agnes drohen ihm ebenfalls mit Prügeln, als er den verlangten *'prevost'* nicht gleich aus dem Fegefeuer hervorholt (X, 859, 866).

Meistens muß er seine Beute auf Grund eines spitzfindigen Richterspruches Jesu fahren lassen. Da die Teufel natürlich nichts dagegen machen können, so ziehen sie schimpfend ab, z. B.: *Encor sommes nous plus coquant*

*De nous en estre sur Dieu mis*

*Il nous est touz jours ennemis*

*Pour sa mere n'en ose el faire:*

*Si lui faisoit riens de contraire*

*Il seroit batuz au retour* (IV, 1380—1385, Pet. de Jull. II, 335, Parf. II, 519, Rosk. I, 377, Flügel IV, 240, Hase S. 40).

Im Mirakel VI stößt ein verkleideter Teufel dem Heiligen das Tintenfaß um, um denselben zu hindern, das Wunder von der Erscheinung der hl. Jungfrau niederzuschreiben. Aber er läuft beschämt davon, als der Heilige den Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und der hl. Jungfrau anruft (VI, 710—722, vgl. IX, 1006, 1235, Pet. de Jull. II, 239, 240).

#### b) *Der wütende Teufel.*

Hat der Teufel kein Glück mit seinen Anschlägen, so wird er wütend und für den Zuschauer komisch. Die beiden Teufel, welche Wilhelm den Einsiedler durch allerlei Vorstellungen von seinem einsamen Leben abzubringen suchen, aber alle ihre Bemühungen vergeblich sehen, werden so unwillig darüber, daß einer derselben, Beelzebus, bemerkt: Da wir ihn auf diese Weise nicht haben können, so wollen wir ihn prügeln:

*Tant qu'il s'en sente* (VII, 1172).

Den Vorschlag führen sie sofort aus. Sie werfen den Heiligen zur Erde und fallen erbarmungslos über ihn her:

*Sathan: Fiers de la, je feray de ca*

*Au! ha! bouf! uif! Tien: pren cela.*

*Beelzebus: Vien t'en; il a perdu l'aleine,*

*Or prengne ce qu'il a gaignié*

*Nous ne sommes pas engigné*

*Pour nient au moins* (VII, 1175—1180),

Nachdem sie ihn halbtot geschlagen und sich durch eine gründliche Säuberung seiner Taschen entschädigt haben, gehen sie davon.

In X begegnen sich zwei Teufel. Der eine von ihnen zeigt ein sehr griesgrämiges Gesicht. — Was hast Du? Wo kommst Du her? Was machst Du für ein Gesicht? — Laß mich in Frieden, antwortet der Gefragte, der Teufel habe Teil daran [ihre stehende Redensart, wenn ihnen etwas mißglückt ist]. Ich glaubte den Diakon von Mailand ganz in der Gewalt zu haben, aber ich habe ihn nur im Fegfeuer, aus dem er, wie ich fürchte, in aller Kürze befreit werden wird.

Der wütende Teufel spielt namentlich in XXV und IXL eine große Rolle. Sobald es schlecht mit ihrer Sache steht, so oft auf der feindlichen Seite ein Sieg zu verzeichnen ist, gerät Luzifer in die größte Wut und fängt an zu brüllen '*comme ung loup famis*' (XXV, 648—675). Alle Teufel müssen sich um ihn versammeln, es wird ein Rat gehalten, was zu thun ist; Satan wird als Bote mit einem furchtbaren Fluch auf die Erde gesandt, um zu hören und zu sehen, was daselbst vorgeht (XXV, 648 ff., 3974 ff., 7297 ff., 7456 ff., 10560 ff.). Hört oder sieht Satan ein ungünstiges Ereignis [ist z. B. die Befürchtung der Teufel, daß der Erlöser geboren werde, eingetroffen (7297 ff.), oder hat Jesus ein Wunder gethan, durch das die Menschen an ihn glauben u. s. w.], so pflegt er vor Wut schnaubend und tobend in die Hölle zurückzukehren (XXV, 33334 etc.).

Besonders häufig tritt Luzifer in IXL brüllend auf: Kommt hervor, Höllenkohorte, hängt euch an Fenstern und Thüren auf, kommt hervor ohne Ordnung, zeigt aufgeschwollene Körper, schreckliche Gesichter. Verfluchter Satan, willst Du mich vor Wut sterben lassen (IXL, s. 62; vgl. S. 24, 128, 149, 210, 338, 368).

Als z. B. das Christentum in *Langres* durch die Wunderthaten des hl. Didier immer größere Fortschritte macht, beginnt Lucifer folgendermaßen:

*Je raille icy sur mon chaffault  
Je fiers, je frappe, je tempeste  
Et si n'est nul qui face ung sault  
Devant ma merveilleuse teste* (IXL S. 210).

Die Teufel pflegen dann alle herbeizukommen und ihn durch Aufzählung ihrer Thaten zu besänftigen. Lucifer erklärt, er habe jetzt keine Zeit ihre thörichten Erzählungen anzuhören, jetzt gäbe es anderes zu thun. Sämtliche Teufel werden unter Anführung des Satan auf die Erde gesandt. Ein furchtbarer Fluch begleitet sie.

*Sathan: Lucifer, il vous fault chanter  
Deux mots de malediction.  
Lucifer: Que la sanglante passion  
Vent de bise, fouldre et tempeste  
Eslude et coruscacion  
Vous puissent assomer la teste*

(IXL S. 28, vgl. S. 261, 341).

c) *Der Strafe fürchtende Teufel.*

Die Teufel ergötzen die Zuschauer auch dann, wenn sie wegen des Mißlingens ihrer Anschläge eine Strafe vom Oberteufel Lucifer zu fürchten hatten. — In dem Mirakel von der Mutter des Papstes sucht diese einer der beiden darin auftretenden Teufel von der Buße abzubringen, welche sie sich auferlegt hat. Aber es ist vergeblich. Darüber wird er ganz unglücklich. Alle meine Bemühungen, bemerkt er, sind zu Schanden geworden; deshalb werde ich von Lucifer wohl gepeinigt werden (XI, 558—563). —

In XXV läßt Lucifer auf die Kunde, daß die Welt erlöst werden soll, alle Teufel mit einer Posaune zusammenrufen (3705—3759). Berich und Beelzebuth möchten am liebsten bleiben, wo sie sind. Können wir uns nicht durch einen *'procureur'* (3776) vertreten lassen? Nein, antwortet Beelzebuth; das Zeichen ist ein allgemeines. Wenn der Teufel gerufen wird und nicht sofort springt, so erhält er *'la torche'*. Welche Strafe, fragt darauf Cer-



berus, erwartet denn den, welcher aus *'phas'* oder *'nephaz'* in der Versammlung fehlt? Der wird *'dessuz ses fesses'* durch die Hölle geschleift und siebenmal eingetaucht *'au plus parfont du puis'* (3760—3804). Daher ziehen sie es vor, der Aufforderung Folge zu leisten, wenn auch mit dem Bewußtsein:

*'Nous pairons le profficiat'* (3807)

Einstmals ist Satan auf der Erde wiederum ratlos gegenüber der Macht Jesu und unfähig demselben etwas anzuhaben; deshalb entschließt er sich in die Hölle zurückzukehren, obwohl er fürchtet:

*Combien que je seray froté cent contre ung*

(XXV, 15170—15205, 17323—17339). Ich erhänge mich, brüllt er seinen Mittenfeln entgegen, wenn ich nicht gehalten werde (XXV, 17353—54). Auf solche Weise glaubt er der Fackel (*torche*) zu entgehen, erwidert Berich (17355—56). Was er gefürchtet, trifft ein, trotzdem er an die ganze Hölle appelliert.

Über die Erlösung der gefangenen Seelen durch den auferstandenen Christus gerät Lucifer in Verzweiflung. Er rast in der Hölle umher, seine Tochter *Desesperance* suchend. Da er sie nicht findet, winkt er dem in einiger Entfernung stehenden Satan herbeizukommen. Aber dieser, offenbar einen schlechten Empfang fürchtend, scheint durchaus keine Eile zu haben, dem Befehle zu folgen, vielmehr derartig erschreckt zu sein, daß er sich nicht von der Stelle rühren kann. Als aber Lucifer seine Aufforderung energisch wiederholt, hält er es denn doch für geraten, derselben, entsetzlich hinkend, nachzukommen (XXV, 26379 ff.).

Abermals ist Satan auf der Erde, diesmal aber in Begleitung von Astarot und Berich, die er mitgenommen, um bei der Rückkehr eventuell zwei Leidensgefährten zu haben. Sie sind Zeugen der Himmelfahrt Christi. Astarot und Berich indessen haben nichts gesehen. Der erste erzählt, er habe den ganzen Tag die Engel singen hören, und als er zum Himmel hätte aufsehen wollen, sei er auf

den Rücken gefallen, die Beine in die Luft. Der zweite ist in jenem Augenblick noch heftiger als ein Kalb vor die Stirn geschlagen worden. Satan allein hat es gesehen (XXV, 33353—33362).

Trotz des wenig willkommenen Empfangs, den sie in ihrem 'couvent' zu erwarten haben, entschlossen sie sich doch dahin zurückzukehren:

*Astarot: 'Ce ne sera pas sans sentir (33396)  
des miches de nostre couvent.*

*Berich: Bél nous en sentons bien souvent  
par quoy ne m'en fait point si mal,'*

während Satan, in diesem Galgenhumor fortfahrend, meint: was mich speziell betrifft, so werde ich wohl eine verstärkte [Kloster]portion ('*pitance renforcée*' 33403) bekommen

*Berich: Soit qu'il peut, au diable voyt tout  
il nous convient passer par la (33407; vgl.  
XXV, 33131—33407).*

#### d) Der bestrafte Teufel.

Was der Teufel fürchtete, wenn ihm ein Anschlag mißglückt war, oder wenn er eine ungünstige Nachricht zu bringen hatte, pflegte in der Regel auch einzutreffen. Wenigstens ist dies meist in XXV und XXV<sup>b</sup>, die wir hier besonders im Auge haben, der Fall.

Als einst Satan mit leeren Händen in die Hölle zurückkehrt (XXV, 7137 ff.), will Astarot sogleich über ihn herfallen. Allein Lucifer befiehlt, ihn zunächst nicht anzurühren, zuerst müsse man seinen Bericht hören (7297 ff.). Als nun der Bote erzählt, die Jungfrau Maria habe ein Kind geboren, welches die Menschen erlösen werde, wird er für diese Nachricht dem Beelzebuth zur Peinigung übergeben. [Die Peinigungen selbst wurden aber innerhalb der Hölle, also unsichtbar für die Zuschauer vollzogen, resp. nicht vollzogen (X, 526 ff., Jub. I, 94, 95, Parf. I, 177).]

Bei dieser Gelegenheit soll er mit glühenden Ketten gefesselt und an einem dicken Stricke (*grosse corde* 7409)

durch die Hölle geschleift werden. Schwitzt er? hört man Lucifer den Peiniger fragen. Frage lieber; ob er brennt wie eine im Winde angefachte Fackel (7393—95). Satan brüllt vor Wut und Schmerzen: Wie geht es Satan?

*Mercy, maistre, miséricorde!*

Cerberus umkreist ihn, wie ein Hund den Wagen:

*‘J’ay si grant paour qu’il ne me morde*

*Que je y prens bien envis voyage’.*

(XXV, 7413, vgl. Parf. I, 137) u. s. w.

Ein andermal kommen Satan und Berich ohne Beute zurück. Alle freuen sich schon auf die zu vollziehende Bestrafung. Astarot bietet im Voraus seine Dienste an (10473), Cerberus knirscht auf den Zähnen. Lucifer muß Ruhe gebieten, damit Satan seinen Bericht abstaten kann. Kaum ist dieses geschehen, so fragt Beelzebus:

*Voulez vous qu’ilz soient escroté*

*par maniere de passe temps (XXV, 10515).*

*Astaroth: Cinq ou six torchons bien hurtans  
ne seroient pas mal assis.*

*Lucifer: Va hardiement jusqu’a six*

*Ou cent ou deux cents tout comptant.*

(Vgl. ferner XXV, 122334—12350).

Als später Satan, Astarot und Berich mit der Nachricht von der Himmelfahrt Christi zurückkommen (vgl. S. 39, 40) bittet Fergalus den Cerberus um die Rute; ich muß sie ein wenig zur Ader lassen. Da sind mehr als zwei Dutzend wohl verbundene u. s. w. (XXV. 23418 ff., vgl. Parf. I, 433, 434).

Somit geprellt auf allen Seiten, erfolglos in allen ihren Unternehmungen, unfähig die Menschen zu Opfern ihrer Wut und ihres Hasses zu machen — in dieser ihrer Ohnmacht — werden die Teufel schließlich selbst die Opfer ihrer Wut und ihres Hasses. Das ist ihr tragikomisches Schicksal, wie es vor allen Arnould Greban zur Darstellung gebracht hat.

## 2. Der glückliche Teufel.

### a) Der lustige Teufel.

Hatten die Teufel dagegen Glück in ihren Anschlägen und Kniffen gegen Gott und die Menschen, oder hofften sie wenigstens auf solches, so waren sie sehr lustig und unterhaltend.

Nachdem in II die beiden Menschen den Anstrengungen auf dem Felde erlegen sind, schreibt eine Bühnenanweisung vor:

*'Alii vero diaboli erunt juxta infernum obviam venientibus, et magnum tripudium inter se faciunt de eorum [sc. Ade et Eve] perdicione; et singuli alii diaboli illos venientes monstrabunt, et eos suscipient et in infernum mittent, et in eo facient fumum magnum exurgere, et vociferabuntur inter se in inferno gaudentes, et collident caldaria et lebetes suos, ut exterius audiantur. Et facta aliquantula mora, exhibunt diaboli discurientes per plateas, quidam vero remanebunt in infernum'* (II, S. 43 vgl. II, 52, 53).

Diese Szene wird in jener Zeit, im 12. Jahrhundert, noch eine doppelte Wirkung verursacht, dem naiveren Teil der Zuschauer Schrecken, dem andern aber Vergnügen bereitet haben.

In dem liturgischen Drama von der Geburt Christi, dessen Handschrift im Kloster Beuren aufgefunden ist und dem 13. Jahrhundert angehört, sind die Teufel über die Blutthaten des Herodes *'fort joyeux'* (Pet. de Jull. I, 44).

In dem Mirakel IV verschwören sich die beiden Teufel gegen zwei Eheleute, welche der heil. Jungfrau Keuschheit gelobt haben. Sie sind von dem Gelingen ihres Planes überzeugt und freuen sich *'comme bon ribaus'* (v. 149). Sie wollen es so anfangen, daß ihnen Gott wenig Dank wissen soll (IV, 187). — In V erzählt der eine von den beiden darin auftretenden Teufeln dem andern: Ich habe den Prälaten so lange versucht, bis er seinen Bischof getötet hat. Nun freue ich mich ganz besonders darüber,

daß 'Dame Maroye' den Mörder vor den göttlichen Richterstuhl stellen will (v. 897 ff.). Ich möchte vor Freude über dein Werk heulen, bemerkt der andere, geben wir Acht, wenn die Seele von dem Leibe scheidet (v. 910 ff.). Sie brauchen nicht lange darauf zu warten. Der zweite Teufel will die Seele sogleich fortschaffen '*en enfer le chaut*' (v. 968). — So nicht, vorher wollen wir sie vor den wahren Richter bringen, der soll sie uns zusprechen '*comme nostre acquise*' (v. 970 ff.). Nachdem dies geschehen, tragen sie die Seele fort, damit sie erfahre, ob die Hölle warm sei oder nicht (v. 1024 ff.). Eilig kommen sie bald darauf zurück, um auch den Leib auf einer Schiebkarre an den Ort der Verdammnis zu befördern (v. 1070 ff.). — In IX treffen wir zwei Teufel, die vor Freude lachen über die Thaten, welche sie vollbracht haben. Ich habe eine königliche That gethan, ich habe einen Streit zwischen dem Kaiser Julian und dem heil. Basilius angestiftet; jener will die Stadt Cäsarea, wo die 'Maroye' so verehrt wird, zerstören, Der andere erzählt: Ich habe soeben einen Mönch zu der Frau eines Arbeiters gehen lassen:

*Non pas pour faire a Dieu honneur*

*Mais pour briser le mariage* (IX, 330 ff.)

und freue mich nun auf die Strafe, welche der Mönch dafür bekommen wird (IX, 319 ff.). — In den '*Miracles de Madame Ste. Geneviève*' brechen die Teufel in ein furchtbares Gelächter aus, als sie ein Kind in einen Brunnen geworfen haben und es untergehen sehen:

*Ha, ha, ha, ha! il boit, il boit.*

*Il a trop beu, hape son ame* (Jub. II, 231, vgl. Pet. de Jull. II, 519). — Als in XXV dem Satan die Verführung der Eva gelungen ist, kehrt er hochofrennt zur Hölle zurück. Kommt alle hervor, brüllt wie hungrige Löwen, betet mich an wie '*gobitre*' (Jupiter?). Ich habe die grausamste That begangen. Lucifer läßt ihn krönen mit einem '*dyadem triumphal*'

*De gros barreaux ardans comme feu de tonnoire* (XXV, 937, vgl. XXV. 861—943). — Als er bei den Juden

die Verurteilung Jesu durchgesetzt hat, freut er sich außerordentlich über den willkommenen Empfang, der ihm in der Hölle bereitet werden wird:

*En enffer m'en vois batant  
moitié hurlant, moitié chantant*

(XXV, 23353, vgl. 31925—31930; Parf. I, 424; S. 31 d. Abh.).

Die Transportierung der Sünder und ihrer Seele in die Hölle sowie ihre Ankunft daselbst gab, wie wir schon gesehen haben, oft Veranlassung zu allerhand Scherzen: Am Ende des dritten Teiles des *Mystères Adam* wird Kaïn und Abel in die Hölle geführt; letzterer, fügt der Text hinzu, auf sanftere Weise, '*mitius*' (vgl. II, Einl. S. 63, Pet. de Jull. I, 87, Rosk. I, 368). Aus dieser ausdrücklichen Bemerkung läßt sich der Schluß ziehen, daß mit dem Körper Kaïns, bevor er in der Hölle verschwand, zunächst allerlei Späße getrieben wurden. — Das Gleiche geschah später mit dem Leichnam des Herodes und des Nero etc. — Über die Absicht des ersteren z. B., seinen Qualen durch Selbstmord ein Ende zu machen, ist Belgibuz entzückt:

*Belias huy nous croist honour  
Nous arons noble compaignie.*

Kaum hat er den tödlichen Streich ausgeführt, als sich zwei Teufel seines Leichnams auf folgende Weise bemächtigen:

*Or ça, certes je suis tout prest  
Sy pren de ça et moy de là;  
Or ça, de par le diable, ça* (Jub. II, 134—136).

In XXV ist diese Szene weiter ausgeführt. Als hier die Teufel mit dem genannten Bösewicht zur Hölle kommen, bemerkt einer:

*Lucifer regardez quel proye  
nous admenons cy au chapitre.*

*Astaroth: Cest Herode, vostre menistre  
Qui vient pour querir son loyer*

(XXV, 7986—7989). Den, meint Lucifer, müssen wir sehr gut bewirten. Er kommt aus weiter Ferne. Zum Gruf

werft ihn in kochendes Blei, backt ihn in brennendem Metall; es ist nur recht und billig, daß er seine '*souldees*' erhält (7995, vgl. Parf. I, 146 ff.). Die Auszahlung des Lohnes selbst pflegt begleitet zu werden von Bemerkungen wie: *Es-tu bien aise, dy Néron* (Jub. I, 94).

Die Teufel treten auch singend auf. In XXV fordert sie Lucifer auf, ein Silete anzustimmen (XXV, 3832). Satan soll den '*teneur*', Astarot '*contre sus*', Belzebus und Berich '*le dessus a haulte double*' etc. singen. Sie fangen nun ein solches Gebrüll an, daß Lucifer sofort Ruhe gebieten muß:

*C'est pour fendre cervelles* (XXV, 3869).

In dem Mystère '*de Ste. Barbe*' schleppen die Teufel den grausamen König Dioskurus bis vor die Hölle, wo sie einen Reigen aufführen und in einem Liede ihm seine Schandthaten vorhalten (Pet. de Jull. II, 57, 58).

#### b) *Der bramarbasierende Teufel.*

Die Rolle des Bramarbas, worin wohl das ursprünglich Riesenhafte seiner Natur zum Ausdruck gekommen ist, spielt der Teufel vornehmlich in IXL. Dasselbst tritt, wie wir oben gesehen haben, Lucifer, wütend über die Fortschritte des Christentums, häufig mit einem furchtbaren Gebrüll auf. Darauf kommen alle Teufel aus der Hölle hervor und zählen, um ihren Herrn zu besänftigen, die Schandthaten auf, die ein jeder begangen hat, z. B.:

Cerberus: Glaubt nicht, daß die Seele irgend einer Zauberin uns entschlüpfe; es sei denn, daß sie der große Teufel selbst holt.

Leviathan: Bin ich nicht Leviathan, '*vostre disciple solennel*?' Ich glaube, daß es nach '*maistre Satham*' keinen Teufel giebt, der grausamer wäre, als ich.

Belphegor: Meine starke Kraft ist seit langer Zeit bei manchem Geschäft erprobt worden, sodaß ich keine Vorwürfe verdiene.

Belyal: Ich glaube, daß zwischen Himmel und Erde kein Teufel '*plus desleal*' ist als ich (IXL, S. 25 ff.), oder,

um noch ein Beispiel aus dem genannten Mystère hier herauszuheben:

Sathan: Wir haben so viele Länder heimgesucht, daß wir von unsern Versuchungen müde sind.

Belphegor: Ich habe so viel geblasen, so viel versucht, daß ich nicht den zehnten Teil sagen kann.

Belyal: Durch meine Versuchungen allein wird unser Abgrund eine große Zahl gewinnen.

Cerberus: Ich habe die Schlüssel, die Werkzeuge, die Thore gut bewacht (IXL, 62 ff.).

Sie ziehen dann ab in militärischer Ordnung, in Reih und Glied, um die Menschen zu versuchen. Satan führt sie an und bildet sich nicht wenig auf sein Heer ein. Noch im Marschieren deklamiert Cerberus: Wer sich vor mir nicht fürchtet, muß sehr kühn sein.

Belphegor: *Tu feras un estron de chien*

*J'y feray cent foyes pis que toy*

(IXL, 65, 66). Ich schreibe, notiere, artikuliere.

*Je fay culer et baculer*

*Il n'est cul si fort seculé*

*Qu'en culant je n'aille aculer*

(IXL, 129; vgl. ferner S. 150 ff., 210, 213, 221, 253, 254, 260 ff., 292 ff., 301 etc.).

Die Gewalt Jesu-Christi fürchtet Cerberus nicht. Als Lucifer in der Besorgnis, daß Jesus kommen werde, um die Hölle zu leeren, seinen Untergebenen befiehlt, wachsam auf der Hut zu sein, tröstet ihn Cerberus mit den Worten:

*Laissez le venir: s'il entre ens*

*Je veil qu'on marde le museau*

(XXV, 24518, vgl. Parf. I, 362).

An dieser Stelle können wir auch an die schrecken-erregende Schilderung der Qualen erinnern, welche die Verdammten erdulden sollen, z. B. Belyal: ich werde ihnen beißendes Gift zu essen und zu trinken geben. Leviathan: Und wären sie härter als Stahl, *Si auront-ils le cul quassé* (IXL, 302 etc.).



### III. Der Teufel als satirische Figur.

Bei dem starken Bedürfnis der mittelalterlichen Dichter die Sitten und Zustände ihrer Zeit zu geißeln, mochte ihn die Satire aus dem Munde des Teufels besonders wirksam erscheinen. — Vornehmlich sind es die verderbten Zustände in der Kirche, die Sittenlosigkeit der Geistlichen, sowohl der Priester als der Nonnen, welche den Spott zu erfahren haben. — Das Mädchen, welches sich der Sünde hingeben wollte, um ihre in Not und Elend sich befindenden Eltern zu ernähren, bethört der Teufel mit den Worten:

*Logée seras en bons lieux  
Maintenue comme princesse  
Trouver ne te fault que ung gros moyne  
Quelque prelat, quelque chanoyne  
Tu seras la très bien venue etc.*

(Pet. de Jull. I, 170, II, 340, 341; vgl. ferner IX, 330 ff.).

An einer andern Stelle erzählt Titynullus dem Lucifer: er sei in allen Klöstern der Stadt Paris gewesen, um in dem Sacke, den er vorzeigt, alle unanständigen Worte aufzufangen, die er aus dem Munde der Geistlichen und Nonnen gehört hätte, und fährt dann fort:

*Et puis j'ay adressé mes alex  
En ces eglises cathedrales  
Ou il y a si gras chanoines,  
J'ay esté apris sur ces moyennes  
Blans et noirs et sur cez hermites  
Qui contrefont les ypocrites*

(Pet. de Jull. II, 530, vgl. Th. Wright, S. 71).

In XXIX, Buch 7, verzweifeln die Teufel schließlich über die Ausbreitung des Christentums. Sie fassen den Entschluß von nun an auf der Erde zu leben: Satan will Wucherer, Berith Pferdehändler, Burgibus Advokat, Cerberus Liebesbote *'et diseur de bonnes aventures'*, Belzebuth Zauberer werden, Leviathan aber *'Madamme Symonne'* (*Simonie*) dienen (Parf. II, 394, 395).

In diesen Berufsarten glauben sie die besten Geschäfte machen zu können. (Pet. de Jull. II, 464, Th. Wright, S. 71).

Ihre Satire richtet sich auch gegen die Schäden in der bürgerlichen Gesellschaft. Eins der ausgebreitetsten Laster im Mittelalter war das Würfelspiel, das besonders unter der Geistlichkeit grassierte, aber auch in den Familien viel Unglück anrichtete. Die Kirche erließ schon früh Verbote gegen dasselbe. 1197 untersagte sie es ausdrücklich allen Priestern (vgl. Douhet, S. 24). Dies Würfelspiel war in den Augen der Moralisten eine Erfindung des Teufels. Als die Soldaten den Mantel Christi auslosen wollen und kein passendes Spiel kennen, schleicht Satan herbei und lehrt einen derselben das Würfelspiel. *Griffon* durch dieses neue Spiel überrascht, fragt nach dem Erfinder desselben. Das ist der Teufel, antwortet Satan gelassen (vgl. XXV, 25700—25817. Pet. de Jull. II, 408, 409. Flögel, S. 78. Parf. I, 367).

Auch die Schwächen der Frauen werden durch den Teufel verspottet. Während der heil. Martin die Messe liest, schwatzen zwei Frauen, von denen die eine soeben erst die Sprache von dem Heiligen wiederbekommen hat, lustig um die Wette. Der Teufel sitzt in ihrer Nähe und schreibt alles auf, was sie sagen, um später Nutzen daraus zu ziehen (Pet. de Jull. II, 537).

Der Teufel freut sich auch, wenn jemand heiraten will, weil dieser dadurch sicher sein Eigentum wird. Als die Eltern des heil. Fiaker die Absicht kundgeben ihren Sohn zu vermählen, freut sich Satan:

*Car il est mien, sans varier*

*Puis qu'est en point de marier*

(Pet. de Jull. II, 514).

## FÜNFTES KAPITEL.

### Die Charakteristik der Teufel.

#### I. Das Verhältniß des Teufels zu seinen Mitteufeln.

Das ursprünglich übergeordnete Verhältniß des bösen Engels Lucifer zu der Schar seiner Mitengel, resp. Mitteufel ist nur in XXV, XXV<sup>b</sup>, XXXIV und IXL zum Ausdruck gekommen. Dem Oberteufel an Klugheit und Erfahrung am nächsten steht Satan, der als Bote auf die Welt gesandt wird, um Christum und die Menschen zu versuchen. Zu dieser Mission empfängt er in XXV und XXV<sup>b</sup> jedesmal den Segen seines Herrn (vgl. XXV, 3971 ff., 7456 ff., 10560 ff., 24529 ff., 26423 ff., 28982 ff., Parf. I, 108, 138, 179, 374, 406). Guillaume Flameng, der Dichter von IXL, läßt alle Teufel zu jenem Zweck auf die Erde senden, aber unter Anführung des Satan. Sie erhalten hier einen Fluch mit auf den Weg, den sie zum letzten male mit 'amen, amen' beantworten (IXL, 28, 341 . .). Satan gilt als der klügste; ihn fragt Lucifer in allen Dingen um Rat (IXL, 27). Als solcher wird er in VII mit *advocat* (v. 1151) bezeichnet. Die Meinung der übrigen Teufel gilt nichts gegen die seinige (XXV, 3897 ff.). Er ist auch der grausamste von ihnen. In dieser Eigenschaft glaubt Leviathan ihm am nächsten zu stehen (IXL, S. 25). Unter den übrigen Teufeln ist keine bestimmte Ordnung nachzuweisen. Unter ihnen nimmt Cerberus nur insofern eine Sonderstellung ein, als er der mythologischen Tradition zufolge das Amt des Kerkermeisters versieht. In IXL bewacht er nicht nur das Höllenthor, sondern überwacht auch die Strafwerkzeuge. Außerdem fungiert er als eigentlicher Peiniger. Als solcher bereitet er sich selbst die Mittel dazu; er schmilzt das Blei, kocht das Metall u. s. w. In dieser Thätigkeit sagt er von sich:

*Je suis ung cuisinier réal*

*Pour bien broyer la cameline*

(IXL, S. 261). Vgl. Rosk. I, 391.

In II hat von den darin auftretenden Teufeln nur Satan einen eigentlichen Anteil an der Handlung. Die übrigen nehmen ihm gegenüber eine untergeordnete Stellung ein, sie helfen ihm nur das göttliche Strafurteil vollstrecken.

Als in IV die Mutter den ersten Teufel, namens Lucifer, um eine Fristverlängerung von sieben Jahren bittet, wird dieselbe ohne Weiteres gewährt (v. 305—320). Als aber nach Verlauf der sieben Jahre die Mutter den zweiten Teufel um eine abermalige Frist angeht, kann dieser die Sache ohne den ersten nicht entscheiden. Dieser, ein weichherziger, gemüthlicher Geselle willfährt nochmals der Bitte der Mutter, welche in dem andern noch gutmüthigeren Teufel sogar einen Fürsprecher findet. Indessen wird die Bitte diesmal nicht gewährt, ohne daß sich die Teufel selbst eine Urkunde dartüber ausstellen. Dieselbe wird vom zweiten Teufel geschrieben, vom ersten, Lucifer, unterschrieben (v. 538—579). Somit scheint es, als ob auch der Dichter dieses Mirakelspieles den Teufel Lucifer als mit einer besondern Autorität ausgestattet gedacht habe (vgl. XI v. 858 ff.).

Die in XXI auftretenden beiden Teufel heißen Satan und Beelzebus. Von ihnen nimmt der erstere entschieden eine besondere Stellung ein. Beelzebus ist noch unerfahren, er fragt Satan, wer Jesus wäre. Satan redet von Jesus als seinem Gegner, als dem, der ihm in allen Dingen entgegen wäre, der durch ihn gekreuzigt, durch ihn glorifiziert worden sei. Jesus nennt Satan den ältesten aller Teufel, den '*chétif Sathanas*'; ihn läßt er in der Hölle an eine Kette legen und durch Beelzebus bewachen, damit er sich nicht mehr von der Stelle rühren kann (Jub. II, 290 ff.).

In den übrigen uns zugänglich gewesenen Stücken sind die darin auftretenden Teufel hinsichtlich ihrer Stellung zueinander nicht unterschieden. Sie sind untereinander gleich und reden sich deshalb mit *compain, ami* etc. an (Jub. II, 123, 135).

## II. Das Verhältniß der Teufel zu Gott, der Jungfrau Maria, den Engeln und Heiligen.

### a) Zu Gott.

In I und II stehen die Teufel noch vollständig im Dienste Gottes; sie sind die Organe seiner Strafgerechtigkeit. Als solche werden sie von den Engeln ausdrücklich bezeichnet (Jub. I, 240). Gott selbst läßt sie in X durch einen Engel auffordern den *'prevost'* wegen eines begangenen Mordes in das Fegefeuer zu werfen. Von Gott haben sie nach ihrer eignen Aussage Gewalt über die Menschen bekommen, von ihm haben sie den Auftrag erhalten, dieselben zu versuchen: *l'un d'orgueil, l'autre de luxure, de convoitise, de désespoir* (Jub. II, 25). — In den Mirakelspielen des 14. Jahrhunderts handelt es sich, wie schon erwähnt, meist um einen Streit zwischen der Mutter Gottes und dem Teufel (oder den Teufeln) um die Seele eines Menschen. Gott ist hier der Richter, an den beide Parteien appellieren. Die Teufel erkennen ihn als den wahren Richter an, der jedermann Gerechtigkeit widerfahren lasse. Sie haben unbedingtes Zutrauen zu ihm und bitten ihn ehrerbietungsvoll, ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen; sie wollen weder Unrecht thun, noch Unrecht leiden (vgl. z. B. IV v. 1286, 1290, 1298, 1303, 1328). Gott ist gegen sie ebenso höflich als gegen die heil. Jungfrau (vgl. z. B. XIV, v. 560—575). — Fällt aber das göttliche Urteil zu ihren Ungunsten aus (was meist der Fall ist), so ärgern sie sich darüber, sich auf Gott verlassen zu haben. Derselbe sei stets ihr Feind und mache ihnen ein a für ein b vor (XIV, 579); er müsse dem Willen seiner Mutter willfahren:

*'Autrement ne l'oseroit faire  
Et s'il le faisoit, abatuz  
Seroit de sa mère et batuz  
Dessus ses fesses'* (XIV, 586 ff.).

b) *Zu der Mutter Gottes.*

Die Teufel sind ferner die persönlichen Gegner der heil. Jungfrau; aber sie sind machtlose Gegner. Dieses gestehen sie selbst stillschweigend zu, indem sie sich gegen sie niemals etwas herausnehmen. Sie erweisen ihr Achtung und Ehrerbietung, obwohl sie selbst von ihr stets das Gegenteil erfahren.

Als Satan den von ihr zurückverlangten Pfandbrief nicht sofort herausgibt, droht sie ihm: *Je te foulerai la pance* (III, 585, vgl. IV, 1286 ff.; X, 859 ff., XIV, 393 ff.).

Sie sind der Mutter Gottes gegenüber so machtlos, daß sie bei der bloßen Anrufung ihres Namens durch die Menschen von dannen fliehen müssen; oder daß sie die Flucht ergreifen, sobald sie ihr ins Angesicht sehen (vgl. VI, 713 ff., XI, 1006, 1235, Pet. de Jull. II, 335, Parf. II, 519, Rosk. I, 377, Flögel IV, 240, Hase, S. 45).

Aus dieser Stellung zu ihr entspringt der Groll, den sie gegen dieselbe hegen. Ihrem Unwillen machen sie dadurch Luft, daß sie allerlei Anschläge gegen sie unternehmen. Sie versuchen die Menschen, um die heil. Jungfrau zu ärgern (IV, 83). Der Teufel begeht eine königliche That, indem er den Kaiser Julian dazu aufstachelt, die Stadt Cäsarea zu zerstören, wo 'Maroie' verehrt wird (IX, 314 ff.). Sie machen ihrem Groll gegen sie auch dadurch Luft, daß sie ihren Namen entstellen zu 'Maroie', *Marion* (vgl. die Anreden S. 16).

c) *Zu den Engeln.*

Der biblischen Tradition zufolge stehen die Engel im Dienste Gottes, sie haben von ihm den Auftrag bekommen, die bösen Engel, die Teufel zu bekämpfen, einen fortwährenden Krieg gegen sie zu führen (vgl. XVI, 416 ff.). Die Teufel sind daher in ihrer Gewalt, sie müssen ihren Befehlen gehorchen, z. B. den Zauberer Simon fallen zu lassen. In einem Wortstreite mit den Engeln um die Seele eines Kindes überschreiten die Teufel niemals die

Grenze der Ehrfurcht, während ihnen selbst mit nichts weniger als Achtung begegnet wird (vgl. Jub. I, 238 ff., die Anreden S. 12 u. 16). Als sie die Seele des Kindes, auf die sie ein gutes Recht zu haben vermeinen, nicht gutwillig herausgeben, fangen die Engel tüchtig an zu schimpfen und zu fluchen. Sie wenden schliesslich Gewalt an, indem sie über die Teufel herfallen. Diese setzen sich energisch zur Wehre, als sie aber merken, daß sie den kürzeren ziehen, laufen sie davon mit den Worten:

*‘Fouions-nous-en*

*Fouions, ilz sont tous hors du sen’.*

(Vgl. Jub. I, 238—243, XIV, 393 ff.).

Ihren Verlust geben sie in letzter Linie der hl. Genovefa schuld:

*Le dyable y ait part: celle truande*

*Genevieve a tant flajolé*

*Qu’el a Dieu du tout affolé* (Jub. I, 243).

#### d) Zu den Heiligen.

Auf diese haben sie es ganz besonders abgesehen. Sie entweder zu vernichten, oder zu einer kleinen Sünde zu verleiten, oder wenigstens ihre frommen Werke, wodurch sie das Christentum fördern, zu verhindern, sind die Teufel unablässig, wenn auch vergeblich bemüht.

Dem heil. Chrysostomus erscheint in der Wüste die Jungfrau Maria und verspricht ihm, seine Unschuld an den Tag zu bringen. Der Heilige will dies Wunder niederschreiben. Da kommt der Teufel und wirft ihm das Tintenfaß um. Als die Unschuld des Heiligen an das Licht gekommen ist, verschwört sich der Teufel abermals gegen ihn; er schreibt in dessen Namen einen Schmähbrief an den König. Der Heilige fällt abermals in Ungnade, wird aber von der Jungfrau wiederum errettet. (VI, 703—710, 1557—1182, vgl. IX, 314 ff.).

Dem hl. Martin streut der Teufel Erbsen unter die Füße, um ihn zu einem Fluche zu veranlassen (vgl. Pet. de Jull. II, 537).

### III. Das Verhältniß der Teufel zu den Menschen.

#### a) *Zu den Frommen.*

Wie Gott, die hl. Jungfrau und die Heiligen überhaupt, so sind dem Teufel auch die Frommen ein Dorn im Auge. Dieselben von ihrem frommen Leben abzubringen und zu einer Sünde zu verleiten, ist ihr unablässiges, meist vergebliches Bemühen. Daher verkleiden sie sich oft, um mehr Glück zu haben.

Im Mirakel *de la Mère au Pape* suchen sie die reuig Büßende durch allerlei Vorstellungen von der Buße abzubringen. Aber die so Versuchte ruft den Namen Gottes und der Jungfrau Maria an, der Teufel muß fliehen. (Vgl. v. 890 ff.).

Den einsam und fromm in einer Wüste lebenden '*Guillaume du Desert*' suchen sie verkleidet zur Rückkehr in sein Land zu bewegen. Da ihnen dies nicht gelingt, so fallen sie über ihn her, schlagen ihn halb tot und berauben ihn schließlich (VII, 1155 ff.).

#### b) *Zu den Sündern.*

Zu den Sündern stehen die Teufel in doppelter Beziehung. Zunächst treiben sie dieselben zu ihren Schandthaten an, erwerben sich damit das Eigentumsrecht über sie und behandeln sie dann auch schließlich als ihr Eigentum, indem sie dieselben für ihre Vergehen bestrafen.

In IX läßt ein Teufel einen Mönch zu der Frau eines Arbeiters gehen:

*Non pas pour faire a Dieu honneur*

*Mais pour briser le mariage* (v. 331)

und setzt dann hinzu: Mir genügt es, wenn jeder den guten Willen hat zu sündigen. Der Mönch wird dann in einen Kübel geworfen werden und einen Kessel voll heißer Lauge über seinen Rücken bekommen (v. 339 ff.).

Der '*Prevost*' wird in die Hölle geführt, weil er guten Leuten genug Unrecht gethan habe (447 ff.). Du hast,



reden sie ihn an, so lange gemauert (*maçonné*), bis Du den heil. Lorentin um seine drei Häuser geprellt hast, jetzt kannst Du dafür '*au fons du purgatoire*' mauern, das soll hinfort deine Werkstätte sein (X, 466 ff.). Für den Garten, um den Du die hl. '*Agnesot*' (*Agnes*) gebracht hast, sollst Du jetzt ein Feuer haben, das Tag und Nacht brennt (474, 475). Du hast uns lange genug gedient, Du hast endlich verdient, daß wir Dich bedienen (463, 64, 65).

In dem Mystere von der Geburt Christi (Jub. II, 1—78) erzählt *Belgibus* seinen Mitteufeln, daß Gott die Menschen erlösen werde. Belias fragt darauf verwundert: Sollen wir denn jene Wucherer, Lüsternen etc., welche ohne Kenntnis von Gott sterben, nicht richten? (Jub. II, 27). *Belgibus*: Gott erlöst nur diejenigen:

*qui se sont contenu contre pechié et offendu* (Jub. II, 27).

Herodes, der die Kinder hat töten lassen, wird von einer schrecklichen Krankheit befallen. Da kommt der Teufel zu ihm und redet ihn folgendermaßen an: Höre mich, ich bin der Teufel; ich weiß, daß Du mir doch gehörst, hier ist ein Messer, töte Dich schnell, es sieht Dich niemand. Kaum hat aber Herodes seinem Leben ein Ende gemacht, so schildern die Teufel die Qualen, welche ihm in der Hölle bevorstehen: Von uns wird er daselbst bedient werden, Stockschläge werden seine Zwischen-gerichte sein, die Sauce wird aus Skorpionen, Nattern und Schlangen bestehen etc. (Jub. II, 136, vgl. I, 94, 95, XXV, 7930 ff., Parf. I, 146, 147).

Mit dem Zauberer Simon sind sie anfangs im Bunde. Er läßt sich von ihnen hoch in die Luft tragen, um zu beweisen, daß er der wahre Gott ist, und um die Christen zu täupieren. Aber auf den Befehl der Heiligen lassen sie ihn fallen und machen sich nun über den Sünder lustig:

*Vostre corps qui est de limon*  
*Vouloit voler lassus au ciel*  
*Il desplaisoit à dan Michiel*  
*Sy estes trebuchié à honte.*

Dein Stolz, deine Zauberei, Deine Schlechtigkeit, Deine Heuchelei werden Dir jetzt teuer zu stehen kommen. Du bist unser (Jub. I, 72).

Den Körper des grausamen Königs Dyoskurus schleppen sie bis zur Hölle und führen einen Reigen um ihn auf, indem sie ihm alle seine Schandthaten vorhalten. Hierauf tritt Leviathan in den Vordergrund der Bühne und erklärt den Zuschauern zum warnenden Beispiel, daß Dyoskurus seine Strafe mit Recht verdient hätte (Parf. II, 57, 58). Ebenso treiben sie den Judas Ischariot zum Verrat Jesu, nachher aber bestrafen sie *le faulx trahitre*. (XXV, 7930 ff., 2790 ff., 22176 ff., Parf. I, 146, 147). Dasselbe Schicksal hat der König Croscus (IXL, 130, 308).

Die Seele dieses letzten Sünders (*le mauvais des mauvais* 308) tritt am Ende des Mystères auf, wehklagend über die Qualen, welche sie in der Hölle erleidet. Sie empfindet bittere Reue über das Unrecht, das sie an den Christen begangen hat, und verflucht Vater, Mutter, Freunde etc.

Die Teufel antworten ihr abwechselnd mit einem moralischen Ausspruch:

*Sathan: A grant péché cruel torment* (IXL, 429).

*Astaroth: Qui ne croyt Dieu, il est dampné* (429).

*Belyal: Pour une joye cent douleurs* (430).

*Leviathan: La peine d'enfer tousiours dure* (430).

*Belphegor: Comme on faict son liet on le treuve* 430).

*Cerberus: Qui mal pourchasse, mal luy vient* (431).

Aus allen meinen Ausführungen, namentlich aber aus dem, was ich in Bezug auf das Verhältniß des Teufels zu den Sündern vorgeführt habe, ergiebt sich, daß des Teufels innerstes Wesen nach Auffassung unserer Dichter der Widerspruch ist. „Er verneint das Gute und verneint die Verneinung des Guten“, d. h. er straft die Sünde. Insofern hat ihn auch Goethe im *Faust* treffend bezeichnet als die Kraft, „die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“ (Vgl. Rosk. I, 387).

## V I T A.

---

Natus sum Henricus Wieck in vico Valdeccano Massenhäusen die II. mensis Junii anno LX. h. s. patre Friderico matre Dorothea e gente Bier, quos praematura morte ereptos valde doleo. Fidem profiteor evangelicam. In schola communi patriae litterarum elementis imbutus inde ab autumno anni LXXIII. h. s. scholam civicam urbis Arolsen (quam jam progymnasium reale vocant), postea gymnasium reale Casselanum frequentavi. Tempore paschali anni LXXXII. h. s. maturitatis testimonio impetrato numero civium universitatis Marburgensis sum adscriptus, ubi studiis philologicis incubui et per tres annos interfui scholis professorum doctissimorum: Bergmann, Cohen, Koch, Lenz, Lucae, Stengel, Varrentrapp, Vietor et doctorum privatim docentium: Sarrazin, Stosch. Praeterea ad exercitationes philologicas viri clarissimi Koch, Lucae, Stengel, Stosch, Vietor, philosophicas vir clarissimus Bergmann aditum mihi benigne concesserunt.

Quibus omnibus viris de me meritis, imprimis autem Edmundo Stengel, viro illustrissimo, qui semper clementissimis consiliis in hujus dissertationis elaboratione mihi adfuit, gratias nunc ago semperque habebo quam maximas.

Examine „pro facultate docendi“ die XXVI. mensis Januarii anni LXXXVI. h. s. superato missus sum Ruhrortam, ut munere candidati probandi fungerer.

---







OCT 15 1909

OCT 15 1909

OCT 15 1909

~~OCT 15 1909~~

**HALL USE**

24247.5

Die teufel auf der mittelalterliche

Widener Library

003790647



3 2044 089 038 194